CHILLERREISEN NACH FUERTEVENTURA
WWW.CHILLISIMO.DE
Chillisimo

Eco Bison Terra Professional - Quality of nature
www.ecobison.pl

#216
KOSTENLOS

Hanf Journal

UNABHÄNGIG | ÜBERPARTEILICH | LEGAL

HANFJOURNAL.DE | AUSGABE #216 | JANUAR 2018

02 **Cannbisextrakt in Olivenöl** von Dr. Franjo Grotenhermen
04 **Fünf gute Gründe** Volkskrankheiten Teil III
08-09 **Minigrow erklärt** Auf Miniraum angebaut
12-13 **Hanf Journal Kalender** 2018 auf einen Blick
14 **Christof Wackernagel** RAF im Interview
23 **(P)review 2017/18** Sadhu kommentiert

Bild: Archiv

Wenn nicht jetzt, wann dann?

Vor einem Jahr verabschiedete der Deutsche Bundestag einstimmig den Gesetzesentwurf der Bundesregierung, die Versorgung schwerkranker Menschen mit Cannabis und die Erstattungsfähigkeit durch die Krankenkassen zu ermöglichen. Am 9. März 2017 war es dann soweit: Wer Anspruch auf ein Cannabis-Rezept hat, kann sich seitdem ohne Ausnahmegenehmigung des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) in der Apotheke mit Medizinalhanfblüten versorgen. Der Deutsche Handverband (DHV) sprach seinerzeit von einem Meilenstein. Doch der entpuppte sich zunächst für viele Cannabispatienten als Stolperstein. Der Wegfall der Ausnahmegenehmigung benachteiligte viele anerkannte Cannabispatienten, die plötzlich auf Grund der geänderten Gesetzeslage vor dem Problem standen, sich erneut mit den Krankenkassen wegen der Kostenerstattung herumschlagen zu müssen. Auch ist seither der Weg abgeschnitten, sich vom BfArM eine befristete Lizenz zum Eigenbau ausstellen zu lassen. Kritiker sprachen daher von einem „Cannabisanbauverhinderungsgesetz“. Nicht minder fragwürdig mutet es an, dass die Versorgung der Patienten mit den jeweils gewünschten Sorten an Medizinalhanfblüten nicht gewährleistet ist, da noch immer Lieferengpässe bestehen. Wie man es auch dreht und wendet, mit der Umsetzung der Gesetzesänderung hakt es an allen Ecken und Enden.

Ärgerlich ist auch, dass der erleichterte Erwerb von Cannabisblüten nicht allen gleich möglich ist. Ohne einen Arzt, der die Therapie mit Medizinalhanf unterstützt, oder eine Krankenkasse, die das Rezept für die nicht gerade billigen Hanfblüten bezahlt, stehen viele Patienten im Regen. Auf der Sonnenseite befinden sich hingegen die, die medizinisch erste Klasse fahren und das Apothekengras aus der Portokasse zahlen. Ob das im Sinne des Erfinders ist? Es ist fast schon anzunehmen in einer Welt, in der das liebe Geld regiert. Es bleibt also noch viel zu tun, um die Missstände und Ungerechtigkeiten in der Versorgung der Cannabispatienten mit Hanfblüten zu beseitigen. Insbesondere das Hanfanbauverbot für Patienten gilt es aus der Welt zu schaffen. Wer sein eigenes Heilkraut züchtet, hat die freie Wahl und muss sich nicht den Regeln der Gesundheitsindustrie unterwerfen, deren simples Geschäftsmodell es ist, auf dem Rücken kranker Menschen Gewinne zu erwirtschaften. Zumal die Krankenkassen nichts unversucht lassen, die Versicherten auf den Kosten für das Apothekengras sitzen zu lassen.

Die Hanfcommunity muss endlich aufwachen und fest zusammenstehen. Die Cannabispatienten brauchen die volle Unterstützung aller Hanffreunde, denn sie sind die Vorhut im Kampf gegen die Prohibition. Ohne das Durchhaltevermögen der vom Hanfverbot am härtesten Getroffenen gäbe es kein Umdenken in der Gesellschaft. Der Zeitpunkt für eine breit anlegte Offensive könnte nicht günstiger sein. Das Hanfverbot wackelt mehr denn je, auch dank der geänderten Gesetzeslage für die Anwendung von Medizinalhanf zu Therapiezwecken. Die verbotene Pflanze rückt immer stärker in den Fokus der Öffentlichkeit, und mit jedem Tag wächst der Zweifel an der Cannabisprohibition. Selbst die schlichtesten Gemüter müssen feststellen, dass in Sachen Cannabis irgendeiner nicht die Wahrheit spricht. Einerseits soll der Hanf laut der Bundesdrogenbeauftragten eine gefährliche Einstiegsdroge sein, die die Gesundheit zerstört, anderseits sprechen Mediziner dem Kraut lindernde und heilende Wirkung zu. Wer hat Recht?

Diese Frage den unaufgeklärten Menschen zu beantworten, ist auch Aufgabe der Hanffreunde. In ihrer Macht steht es, als „critical mass“ aufzutreten und der Bevölkerung vor Augen zu führen, dass das Hanfverbot nicht länger erwünscht ist.

Beitrag von Sadhu von Hemp

Willkommen in 2018

Nach dem Kater aufgeweckt weitermachen.

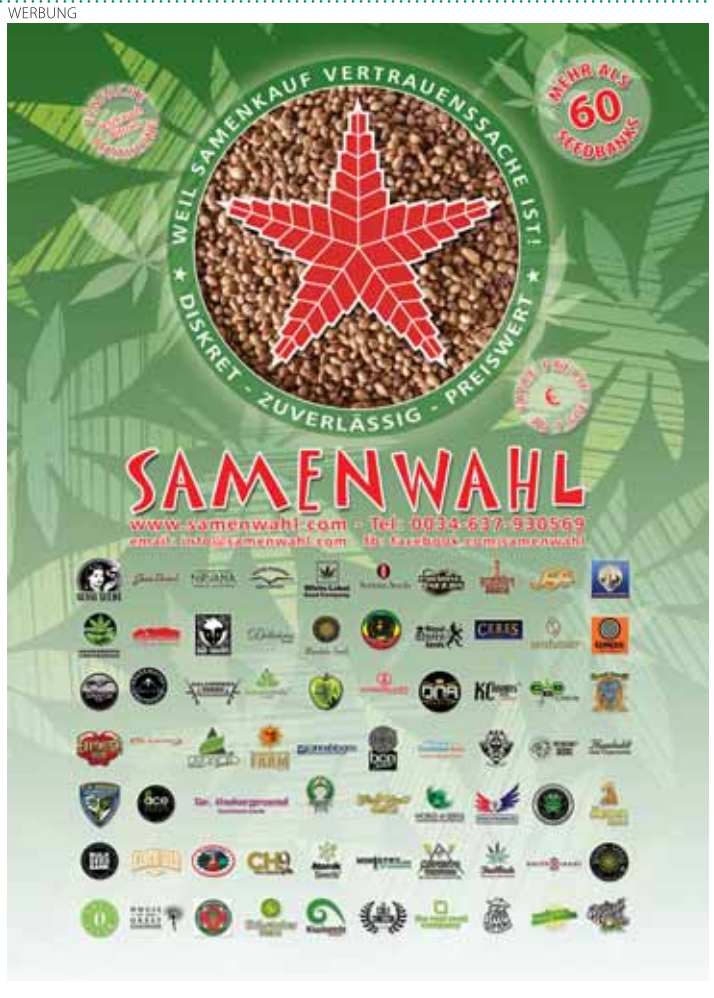
Obwohl eigentlich schon 2012 das Ende der Welt anstehen sollte, befindet sich der Planet Erde noch immer in schwungvollen Umdrehungen um den Sonnenstern. Die auf Mutter Gaia wohnenden Exemplare des Homo sapiens vertragen sich zwar weiterhin nicht aufgrund unterschiedlicher Glaubensbilder und Ansichten, doch immerhin wird in diesem Jahr ein Umschwung in der westlichen Welt stattfinden, den sich Prohibitionisten als Apokalypse ausmalten.

In Kanada sind die Planungen in vollem Gange, Marihuana für Erwachsene ab Sommer legal verfügbar zu machen und dem Kampf gegen das Kraut aus Gottes Garten von Staatsseiten endlich ein Ende zu bereiten. Da auch in dem bevölkerungsreichsten amerikanischen Bundesstaat namens Kalifornien dieses Vorhaben bereits ab dem 01.01.2018 Realität ist, dürfte das chinesische Jahr des Hundes zumindest dort ganz im Sinne von Snoop Dogg's Attitüde und dem Motto des kiffenden Rappers „Smoke Weed every Day“ vergleichbar entspannend voranschreiten. Hierzulande hingegen werden sich die Politiker nun auch aufgrund der vom Deutschen Hanfverband äußerst erfolgreich geführten Bundestagspetition nicht länger vor den zwingend benötigten Legalisierungsdebatten fernhalten können, während bessere Lösungen für die Versorgung von Cannabispatienten entwickelt werden müssen, denen mit dem Medizinalhanfgesetz im letzten Jahr nur bedingt geholfen wurde. Stress für die gesamte Führungsriege - der mit legalem Gras manchem sofort erspart oder gar behandelt werden könnte. Immer mehr Menschen hören schließlich von den Veränderungen, die eine medizinische Behandlung mit CBD oder Marihuana für ihren Alltag mit sich bringen könnte, und werden daher auch für gewöhnlichen Krankheiten Alternativen zu den oft wesentlich bedenklicheren Anwendungen einfordern. Da auch wirtschaftsnahe Parteien mittlerweile den Nutzfaktor eines besteuerten Marktes für Marihuana und Haschisch verstanden haben, der Ressourcen bei Polizei wie Gerichten schont und dabei die Zugänglichkeit für Minderjährige stark einschränkt, ist wohl gerade erst die spannendste Zeit für Beobachter und Mitspieler der keimenden Branche gekommen. Zu welcher Größe der globale Cannabissektor unter den bisherigen Bedingungen bereits anerkannt anwachsen konnte und weshalb schon die kommenden 365 Tage im Zeichen der wiederkehrenden Powerpflanze Hanf stehen, lässt ein Blick auf den beiliegenden Hanf-Journal-Kalender besser einschätzen.

Bei der fast unüberschaubaren Anzahl von Veranstaltungen, Messen und Events dürfte zumindest allen Ausgenüchterten schimmern, dass man vergangene Apokalypsen überlebte und sich nun immerhin ein bisschen wacher in der Zukunft befindet. Aufgeweckt weitermachen lautet somit die Devise.

Willkommen in 2018 heißt Euch

Eure Redaktion

WERBUNG


Cannabisextrakt in Olivenöl: Eine wissenschaftliche Untersuchung

Wissenschaftler der Universität Mailand untersuchten die Wirksamkeit verschiedener Methoden zur Herstellung eines Cannabis-Extraktes auf Olivenöl-Basis. Dazu wurden verschiedene Herangehensweisen, Temperaturen und Zeiten der Erhitzung untersucht, um eine optimale THC-Ausbeute zu erzielen.

THC liegt in der Cannabispflanze überwiegend als eine von zwei THC-Carboxylsäuren (THCA) vor, beim Anbau in Europa im Allgemeinen zu mehr als 90 %. Durch Erhitzung und eine längere Lagerung wird THCA durch Abspaltung von CO2 (Kohlendioxid) zum phenolischen THC umgewandelt. Dieser Vorgang wird Decarboxylierung genannt. Je höher die Temperatur umso schneller erfolgt die vollständige Decarboxylierung. Beim Rauchen einer Cannabiszigarette, bei der in der Glut eine Temperatur von 500-800 °C entsteht, reicht offenbar der Bruchteil einer Sekunde aus. Eine wissenschaftliche Studie aus Kalifornien fand Anfang 2017 heraus, dass bei einer Temperatur von 100 °C mindestens ein bis 2 Stunden benötigt werden, um eine vollständige Decarboxylierung zu erzielen. Bei 110 °C lag die benötigte Zeit bei 30 Minuten. Die Ergebnisse der neuen italienischen Studie weichen etwas von der aus den USA ab, gehen jedoch in eine vergleichbare Richtung.

Wenn THC zulange erhitzt wird, wird es weiter zu Cannabinol (CBN) oxidiert, sodass man in der Praxis versuchen sollte, THC ausreichend lang zu erhitzen, aber nicht zulange als notwendig.

Die Herstellung des Olivenöl-Extraktes erfolgte in der aktuellen Studie aus Italien in zwei Schritten. Zunächst wurde das Material in einem Ofen decarboxyliert. Im zweiten Schritt erfolgte die Lösung der Cannabinoide im Öl. Die Wissenschaftler verwendeten Cannabisblüten der holländischen Sorte Bedrocan mit einem THC-Gehalt zwischen 19 und 22 %.

Im 1. Schritt wurde das Pflanzenmaterial in einem geschlossenen Glasgefäß in einem Ofen für einen Zeitraum von 40 Minuten bei 85, 100, 115, 130 oder 145 °C erhitzt. Die besten Ergebnisse wurden bei einer Temperatur von 115 °C mit einer vollständigen Decarboxylierung und einer maximalen THC-Ausbeute erzielt. Aber auch eine 40-minütige Erhitzung bei 130 oder 145 °C ergab noch gute Ergebnisse. Allerdings wurde oberhalb einer Temperatur von 130 °C vermehrt CBN nachgewiesen.

Daraus kann gefolgert werden, dass es kein Problem ist, wenn in der Praxis leichtere Abweichungen von der optimalen Temperatur oder der optimalen Zeit auftreten. Eine Erhitzung von Cannabisblüten für einen Zeitraum von 40 Minuten bei 110 -130 °C im Backofen sollte gute Ergebnisse liefern. Am besten werden die Blüten in einem verschlossenen Glasgefäß, wie etwa einem Weckglas, erhitzt, damit die Terpene (ätherische Öle) nicht verdampfen.

Im 2. Schritt wurden 5 Gramm Cannabisblüten fein zerkleinert und zu 50 ml Olivenöl hinzugefügt. Die Autoren verwendeten zur vollständigen Zerkleinerung einen Mixer.

Das Olivenöl wurde dann für einen Zeitraum von 40 oder 120 Minuten bei 70 oder 100 °C im Wasserbad erhitzt. Eine Erhitzung bei 70 °C war nicht optimal. Die besten Ergebnisse ergaben sich nach einer Erhitzung auf 100 °C. Es gab keine signifikanten Unterschiede zwischen einer Erhitzung für eine Zeitdauer von 40 oder 120 Minuten. Daher ist nach dieser Studie eine Erhitzung des Olivenöls in kochendem Wasser für einen Zeitraum von 40 Minuten ausreichend. Das THC hatte sich dabei nahezu vollständig im Olivenöl gelöst.

Die Autoren schlagen daher vor, dass ein optimaler Olivenöl-Extrakt aus Cannabisblüten in den folgenden zwei Schritten hergestellt werden kann. Die Cannabisblüten sollten zunächst 40 Minuten lang bei 115 °C in einem geschlossenen Glasgefäß im Ofen erhitzt werden. Eine Abweichung der Temperatur vom Optimum zwischen 110 und 130 °C ist möglich. Man muss also keine Sorge ab, dass die Temperatur im Backofen nicht ganz genau eingestellt werden kann. Danach sollten die Cannabisblüten fein zerkleinert werden. Jeweils 5 g sollten in 50 ml Olivenöl gegeben werden, und dieses Öl sollte bei 100 °C, beispielsweise in einem kochenden Wasserbad, 40 Minuten lang erhitzt werden. Dann können die Pflanzenbestandteile abgeseit und der fertige ölige Extrakt in einem Arzneifläschchen abgefüllt werden. Der Extrakt hat dann einen THC-Gehalt von 1,5-2 %.

WERBUNG

Dr. med. Franjo Grotenhermen
Mitarbeiter des nova Institutes in Hürth bei Köln und Geschäftsführender Vorstand der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Cannabinoidmedikamente (IACM)

impressum

HERAUSGEBER
Agentur Sowjet GmbH
Schliemannstraße 20
10437 Berlin
Tel.: +49 (0)30 44 79 32 84
Fax.: +49 (0)30 44 79 32 86
redaktion@hanfjournal.de,
leserbriefe@hanfjournal.de

GESCHÄFTSFÜHRER
Emanuel Kotzian (V.i.s.d.P.)
Sitz der Gesellschaft: Berlin AG Charlottenburg, HRB Nr. 89200
Steuer-Nr. 37 220 20818

REDAKTION
Matthias 'mze' Meyer (Chefredakteur)

MITARBEITER DIESER AUSGABE
Markus Berger, derBudler, Franjo Grotenhermen, Kascha, Su, Christian Rausch, Sadhu van Hemp

LAYOUT
Lippe

ILLUS
Lukas, Lippe

FOTOS
derBudler, Public Domain CC, Su, Piper Verlag, Royal Queen Seeds, Christian Rausch, Archiv

ANZEIGEN
Emanuel Kotzian
+49 (0)30/12074969
info@sowjet.de

VERTRIEB
Das Hanf Journal wird im gesamten deutschsprachigen Raum verteilt. Gegen einen Betrag von 50 Euro (Inland) oder 100 Euro (Ausland) jährlich, kann das Hanf Journal als Premium-Abo bezogen werden. (Abo unter www.hanfjournal.de)

DRUCK
Schenkelberg Druck Weimar GmbH
Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck nur mit Genehmigung.
Manuskripte, Bilder und Beiträge sind willkommen, es wird dabei keine Haftung übernommen.
Im Sinne des Urteils des LG Hamburg vom 12. Mai 1998 - 312 0 85/98 distanziert sich der Herausgeber ausdrücklich von allen Inhalten der angegebenen Internetadressen und Links.

ACHTUNG!
Jeder Drogenmissbrauch ist gefährlich!
Wir wollen niemanden dazu auffordern oder animieren, Drogen zu konsumieren oder zu verbreiten.

Diskutieren? hanfjournal.de/forum
Lesen? hanfjournal.de
Schauen? exzessiv.tv
Dein Film? film@exzessiv.tv

*Für Bilder mit Creative Common Lizenz gilt:
creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de
creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.de

MARY JANE BERLIN

Hanfmesse Deutschland

8.-10. Juni, 2018 Arena Berlin

maryjane-berlin.com | maryjane.berlin

MARY JANE BERLIN

Internationale Messe für Cannabis und Heilkräuter

Hauptpartner:

mills Nutrients & Substrates

BARNEY'S FARM

seedsman

weedmaps

Medienpartner:

thcene

medijuana

HIGHWAY

HANF MAGAZIN

Soft Secrets

Hanf Journal

NACHTSCHATTEN VERLAG nachtschatten.ch

grow! magazin

Fünf gute Gründe

für Cannabis als Medizin - Teil III

Eine erstaunliche Anzahl unterschiedlichster Erkrankungen kann erfolgreich mit Cannabinoiden behandelt werden und immer mehr wissenschaftliche Studien beschäftigen sich mit deren therapeutischer Wirksamkeit. Wir haben für Euch in den ersten beiden Teilen unserer Serie „Fünf gute Gründe für Cannabis als Medizin" bereits den möglichen Einsatz von Cannabis bei Rückenschmerzen, Schlafstörungen, Allergien, Migräne, Depressionen, Glaukomen (Grüner Star), rheumatoider Arthritis, Suchterkrankungen, Akne und Morbus Crohn vorgestellt. In Teil zwei geht es nun um fünf weitere Diagnosen, bei denen Cannabis zum Einsatz kommen kann.

1. Multiple Sklerose

Multiple Sklerose (MS) ist eine chronische, entzündliche Krankheit des zentralen Nervensystems, die das Gehirn und das Rückenmark umfasst und deren Ursache nicht genau bekannt ist. MS beginnt meist im frühen Erwachsenenalter und ist eine der häufigsten neurologischen Krankheiten. Schätzungen zufolge leben weltweit ca. 2,5 Millionen MS-Erkrankte, in Deutschland sind es 200.000 Betroffene.

Man geht heute davon aus, dass MS eine Autoimmunerkrankung ist. Es kommt dabei zu einer Fehlsteuerung innerhalb des Immunsystems. Das körpereigene Abwehrsystem richtet sich gegen den eigenen, gesunden Körper. Normalerweise schützt eine dünne Schutzschicht aus Myelin unsere Nervenzellen im Rückenmark und im Gehirn. Diese Myelinschicht sorgt zudem für eine reibungslose Übertragung von Nervenimpulsen. Bei MS kommt es durch die Fehlfunktion innerhalb des Immunsystems zur Bildung von Abwehrelementen (Zellen und Eiweißstoffe/Antikörper, Entzündungsstoffe), die am Myelin, den Nervenzellen und ihren Nervenfasern Schädigungen und Störungen verursachen. Nervenimpulse können nicht mehr richtig weitergleitet werden und es kommt in Folge zu einer Art „Fehlzündung", welche verschiedene, oftmals lähmende Symptome hervorruft. Zu den häufigsten Symptomen von MS gehören: motorische Störungen - wie Lähmungen und Sehstörungen, spastische Lähmungserscheinungen, Gefühlsstörungen der Haut wie Kribbeln und Taubheitsgefühle, Schwächegefühle, Bewegungsstörungen, Blasenstörungen und akuter oder chronischer Schmerz. (Quelle: Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft, Bundesverband e.V.).

Die Spastik gehört zu den häufigsten Symptomen einer MS-Erkrankung. Darunter versteht man eine erhöhte Muskelspannung, welche die Beweglichkeit beeinträchtigt, dies kann sehr schmerzhaft sein. Cannabinoide konnten in Studien die Spastik, im Rahmen einer multiplen Sklerose, deutlich verbessern. In einer der größten Studien reduzierte der Einsatz von Cannabinoiden bei 42 % der Teilnehmer innerhalb von vier Wochen die Spastik um 20 %. Seit Juli 2011 ist der Cannabisextrakt Sativex® zur Behandlung von Patienten mit mittelschwerer bis schwerer Spastik zugelassen. Es enthält als Wirkstoffe die Cannabinoide CBD und THC im Verhältnis 1 : 1 (Quelle: https://www.aerzteblatt.de/archiv/112923/Multiple-sklerose-Spray-gegen-die-Spastik).

Cannabinoidrezeptoren kommen auch außerhalb des Gehirns und insbesondere auf Zellen des Immunsystems vor (der Cannabinoidrezeptor CB1 vor allem im Gehirn und CB2 überwiegend auf Immunzellen). THC hemmt im Versuch Immunfunktionen wie die Antikörperproduktion, darüber hinaus unterdrückt THC die Aktivität der natürlichen Killerzellen. Cannabinoide führen also zu einer Verlangsamung der Immunreaktion. Somit wird auch die Fehlfunktion bei MS im Immunsystem vermindert und Angriffe auf das eigene zentrale Nervensystem werden verringert.

Zudem kann Cannabis MS-Patienten bei chronischen Schmerzen helfen. Entzündungshemmende Effekte von Cannabis bekämpfen außerdem die Ursache der Schmerzen. *„Die Wirksamkeit von THC und Cannabis bei so genannten neuropathischen Schmerzen im Rahmen der Multiplen Sklerose gilt heute als gut gesichert. Als neuropathische Schmerzen werden Schmerzen bezeichnet, die auf einer Schädigung von Nerven beruhen, wie beispielsweise Phantomschmerzen nach Amputationen oder eben bestimmte Schmerzen bei MS."* (Quelle: Franjo Grotenhermen: „Hilft Cannabis bei Multipler Sklerose?")

Auch auf der fehlerhaften Funktion wichtiger Nervenbahnen beruhende Blasenstörungen gehören zu den häufigsten Begleiterscheinungen einer MS-Erkrankung. Studien belegen das Cannabis bei einer derartigen Harnblasendysfunktion helfen kann.

2. Asthma

Weltweit leiden derzeit etwa 330 Millionen Menschen unter Asthma, damit gehört Asthma zu den häufigsten Krankheiten überhaupt. (Quelle: Lungeninformationsdienst.de)

Die Betroffenen haben eine chronische Entzündung der Bronchialschleimhaut. Dies führt zu einer Überempfindlichkeit der Atemwege. Als Folge schwellen die Schleimhäute an und es kommt zu einer extremen Sekretproduktion, was wiederum die Bronchien verengt. Bei einem akuten Asthmaanfall kommt noch eine Verkrampfung der Bronchialmuskulatur dazu. Dies führt vor allem zu einer verminderten Ausatmung. Die kleinen Luftgefäße in der Lunge verengen sich und es kommt zu den typischen Beschwerden wie Husten, Atemnot und einem schmerzhaften Engegefühl in der Brust. Grundsätzlich gibt es zwei verschiedene Asthmaformen: das allergische Asthma und das nicht-allergische Asthma, dabei sind auch Mischformen möglich. (Quelle: Deutscher Allergie- und Asthmabund e.V.)

Dem Cannabinoid THC wurde eine stark Bronchien erweiternde Wirkung nachgewiesen. Es hat sich dabei als effektives Broncholytikum erwiesen. Dies bedeutet, dass es entspannt und die Atemwege weitet, sodass mehr Sauerstoff frei durch sie hindurchfließen kann. Die Studien hierzu stammen vorwiegend aus den siebziger Jahren. Dabei wurde entdeckt, dass die Wirkungen einer Marihuanazigarette (2 % THC) bzw. von oralem THC (15 mg) etwa der klinischer Dosen bekannter Bronchien erweiternder Asthmamittel entsprechen. *„Wegen der schleimhautschädigenden Wirkungen sollte die orale Verwendung von Cannabisprodukten bevorzugt werden. In Einzelfällen wurde nach inhalativer Aufnahme eine reflektorische Bronchienverengung beobachtet"* (Quelle: cannabis-med.org).

Auch Patienten mit allergischem Asthma haben über eine Linderung ihrer Symptome durch eine Medikation mit Cannabis berichtet. Eine Studie der Universität Bonn aus dem Jahr 2007 hat gezeigt, dass Cannabinoide entzündungshemmende Eigenschaften besitzen. Im Experiment mit Mäusen verminderte das Auftragen einer THC-Lösung allergische Hautreaktionen nachweislich. Das Endocannabinoid-System spielt eine wichtige Rolle bei der Regulierung von Entzündungsvorgängen im Körper. Das Cannabinoid THC bindet an Cannabinoidrezeptoren und aktiviert sie. Dadurch wird die allergische Reaktion gemindert.

3. Epilepsie

Unter Epilepsie versteht man Erkrankungen des zentralen Nervensystems mit einem äußerst vielfältigen Erscheinungsbild, daher wird auch oft von Epilepsien nicht von der Epilepsie gesprochen. Bei Epilepsien handelt es sich um eine der häufigsten chronischen Erkrankungen des Gehirns, welche in jedem Lebensalter auftreten können. Derzeit sind in der Bundesrepublik etwa 500.000 Menschen betroffen, was einem Bevölkerungsanteil von etwa 0,6 % entspricht.

Bei einem epileptischen Anfall kommt es zu unwillkürlichen Funktionsstörungen im Gehirn. Diese Störungen werden durch vorübergehende übermäßige Aktivität der Neuronen an der Hirnoberfläche hervorgerufen. Während des Anfalls ist die Kommunikation der Nervenzellen untereinander gestört, was zur Folge hat, dass auch die Funktionen, für die diese Nervenzellen zuständig sind, während des Anfalls gestört sind. Epileptische Anfälle können in unterschiedlicher Erscheinungsform auftreten, von Krämpfen, unwillkürlichen Bewegungsabläufen bis hin zu Dämmerzuständen. (Quelle: Deutsche Epilepsievereinigung)

Cannabis hat zwar nicht das Potenzial Epilepsie zu heilen, Studien zeigen aber, dass es ein großes therapeutisches Potenzial besitzt. So haben epidemiologische Studien nachgewiesen, dass die Einnahme von Cannabinoiden das Risiko für das Auftreten epileptischer Anfälle mindern kann. In einer Studie mit 162 Epilepsiepatienten, welche nicht auf eine Behandlung mit anderen Mitteln anschlugen, wurde unter CBD die Anfallsfrequenz um 37 % reduziert. Allerdings war die Untersuchung nicht verblindet (die Behandlung war also für alle Beteiligten, Arzt und Patient, offengelegt) was ihre Aussagekraft einschränkt.

Auch können Cannabinoide epileptische Anfälle schneller beenden, was zumindest in Tiermodellen bestätigt wurde. Dies ist vom Mechanismus her plausibel und die Funktion der Cannabinoidrezeptoren im Gehirn gut untersucht. Die Wirkstoffe schalten beim Anfall überaktive Synapsen ab. So bremst der CB1-Rezeptor über eine Rückkopplungsschleife überaktive Synapsen. Werden zu viele Botenstoffe ausgeschüttet, docken Cannabinoide am CB1-Rezeptor an. Dieser drosselt dann die Botenstoffproduktion. Der Anfall klingt ab.

Cannabinoide haben zudem neuroprotektive Wirkungen gegenüber verschiedenen Krankheitsursachen, können also das Gehirn vor Schädigungen durch die Anfälle schützen. Während eines epileptischen Anfalls wird oftmals vermehrt Glutamat ausgeschüttet. Glutamat fungiert im Körper als Botenstoff und kann in großer Menge zu Schädigungen der Nervenzellen im Gehirn führen. Cannabinoide sind vermutlich auch in der Lage das Gehirn vor der übermäßigen Freisetzung des Botenstoffes Glutamat zu schützen.

In den USA und Israel und gab es eine Anzahl weiterer Forschungsergebnisse zur Verwendung des Cannabinoids CBD bei Kindern und Jugendlichen mit Epilepsie. Cannabis mit einem hohen CBD-Gehalt zeigte nach einer israelischen Studie vielversprechende therapeutische Wirkungen bei 74 Patienten mit Epilepsie, bei denen andere Behandlungen nicht anschlugen. Die Mischung enthielt CBD und THC in einem Verhältnis von 20:1. Die CBD-Dosis reichte dabei von 1 bis 20 mg pro kg Körpergewicht täglich. (Quelle: Dr. med. Franjo Grotenhermen - Neues in der Wissenschaft zu zur Therapie mit CBD)

4. Schizophrenie

Schizophrenie ist keine seltene Krankheit. Etwa einer von 100 Erwachsenen erkrankt im Lauf seines Lebens an einer Schizophrenie. In Deutschland leiden derzeit rund 800.000 Menschen daran und jährlich gibt es rund 8.000 Neuerkrankungen. Damit ist Schizophrenie in etwa so häufig wie chronisches Rheuma.

Unter Schizophrenie versteht man eine schwere Form der psychotischen Erkrankung. Schizophrenieerkrankungen haben einen sehr unterschiedlichen Verlauf. Einige erkranken nur einmal, andere Patienten leiden chronisch mit erheblichen Einschränkungen im Alltag. Die Symptome einer Schizophrenie sind sehr vielfältig und reichen von akustischen Halluzinationen, d. h., sie hören Stimmen, die andere nicht hören über Wahnvorstellungen bis hin zu Bewegungsstörungen. Wortwörtlich übersetzt bedeutet Schizophrenie „Spaltungsirresein". Dies führte zur falschen Verwendung von „schizophren" in der Alltagssprache, denn Schizophrenie hat nichts mit einer gespaltenen Persönlichkeit zu tun. (Quelle: Bundespsychotherapeutenkammer)

Das Cannabinoid CBD könnte bei der Behandlung schizophrener Psychosen eingesetzt werden. Ein Team von Wissenschaftlern des Illawarra Health and Medical Research Institute (IHMRI) in Australien untersuchte in einer im Juli 2017 veröffentlichten Studie die Wirkung von CBD auf an Schizophrenie erkrankten Ratten. Tatsächlich reagierten die Versuchstiere auf das CBD. Sie konnten sich wieder sozial einfügen. Zurück gewonnene Wahrnehmung und ein arbeitendes Erinnerungsvermögen führten zu einem Agieren auf normalem Niveau.

„Das britische Unternehmen GW Pharmaceuticals berichtete über den erfolgreichen Einsatz von CBD bei schizophrenen Psychosen. Das Cannabinoid war wirksam bei der Behandlung einer Schizophrenie bei Patienten, die zuvor nicht ausreichend auf antipsychotische Medikamente angesprochen hatten. In der Studie behielten die 88 Teilnehmer die bisherige antipsychotische Medikation bei und erhielten zusätzlich CBD oder ein Placebo. Der Anteil der auf die Therapie mit CBD Ansprechenden war nahezu dreimal so groß wie bei Teilnehmern mit dem Placebo. Es gab keine starken Nebenwirkungen und die Gesamtzahl der Nebenwirkungen ähnelte der durch das Placebo. Dies ist die bisher größte kontrollierte Studie mit CBD bei Patienten mit schizophrenen Psychosen." (Quelle: Dr. med. Franjo Grotenhermen - Neues in der Wissenschaft zu zur Therapie mit CBD)"

5. Krebs

Krebs ist in Deutschland nach den Herzkreislauferkrankungen die zweithäufigste Todesursache. In Deutschland erkranken jährlich etwa 482.500 Menschen neu an Krebs und nach derzeitigem Stand erkranken etwa 51 % der Männer und 43 % der Frauen im Laufe des Lebens an Krebs. (Quelle: Krebsdaten.de)

Krebs bezeichnet in der Medizin eine bösartige Gewebeneubildung und ist ein umfassender Begriff für alle Krankheiten, bei denen sich Zellen ohne Kontrolle teilen und im Allgemeinen in andere Gewebe eindringen können. Von der Weltgesundheitsorganisation werden mehr als 100 verschiedene Krebsarten beschrieben. Fast die gesamte Forschung zur Wirkung von Cannabinoiden auf Krebszellen wurde bisher mit gezüchteten Krebszellen aus dem Labor und in Tierversuchen durchgeführt. Viele wissenschaftliche Studien (Übersicht zu einigen Studien: http://dr-grotenhermen.de/krebsinformation.pdf) haben davon berichtet, dass verschiedene Cannabinoide ein sehr breites Spektrum an wachstumshemmenden Wirkungen auf Krebszellen ausüben.

Die im Versuch entdeckten Hauptwirkungen sind:

-Durch eine Beeinflussung wichtiger Zellsignalwege wird der programmierte Zelltod ausgelöst. Dieses „Suizidprogramms" einzelner biologischer Zellen wird als Apoptose bezeichnet.

- Zudem kommt es zu einer Beschleunigung der Autophagie. Also dem Prozess in Zellen, mit dem sie eigene fehlerhafte Bestandteile abbauen und verwerten, was zum Zelltod führen kann. Forscher der Universität von Camerino (Italien) wiesen dies beispielsweise in einer Studie, in der sie die Wirkung von CBD auf bösartige Gliomzellen - also Zellen eines seltenen, äußerst bösartigen Hirntumors untersuchten - nach. (Quelle: Dr. med. Franjo Grotenhermen - Neues in der Wissenschaft zu zur Therapie mit CBD)

– Die unkontrollierte Zellteilung wird unterbrochen - Cannabinoide hemmen also das Wachstum von Krebszellen.

– In Tumoren wird die Bildung neuer Blutgefäße, die den Tumor mit Nährstoffen versorgen, gehemmt.

– Die Reduktion der Bildung von Metastasen im Körper. Dies geschieht, indem die Zellen davon abgehalten werden zu wandern und in Nachbargewebe einzudringen.

Zusammengefasst sind Cannabinoide also wirksame Substanzen, um zumindest einige Krebsarten bei Versuchstieren wie Mäusen und Ratten zu behandeln. Der spanische Biochemiker Manuel Guzman hat 2006 weltweit die erste Studie an Patienten veröffentlicht und nachgewiesen, dass THC das Tumorwachstum bremsen kann. Cannabinoide helfen Krebspatienten zudem mit ihren die Symptome lindernden Eigenschaften. Sie mindern Übelkeit, Erbrechen und Schmerzen und steigern den Appetit. Es gibt allerdings noch viele unbeantwortete Fragen im Zusammenhang mit dem Potenzial von Cannabinoiden als Antikrebsmittel und es ist noch einiges an Forschungsarbeit nötig. (Quelle: Dr. Manuel Guzmán, Krebs: Können Cannabinoide Krebs heilen?)

Quellenangaben und Weiterführende Links zum Thema:
https://hanfjournal.de/2017/03/04/fuenf-gute-gruende-fuer-canna-bis-als-medizin-III/

Dieser Beitrag darf auf keinen Fall als Ersatz für professionelle Beratung oder Behandlung durch ausgebildete und anerkannte Ärzte angesehen werden. Die enthaltenen Informationen sollten nicht dazu verwendet werden, um eigenständig Diagnosen zu stellen oder Behandlungen zu beginnen.

Beitrag von Su

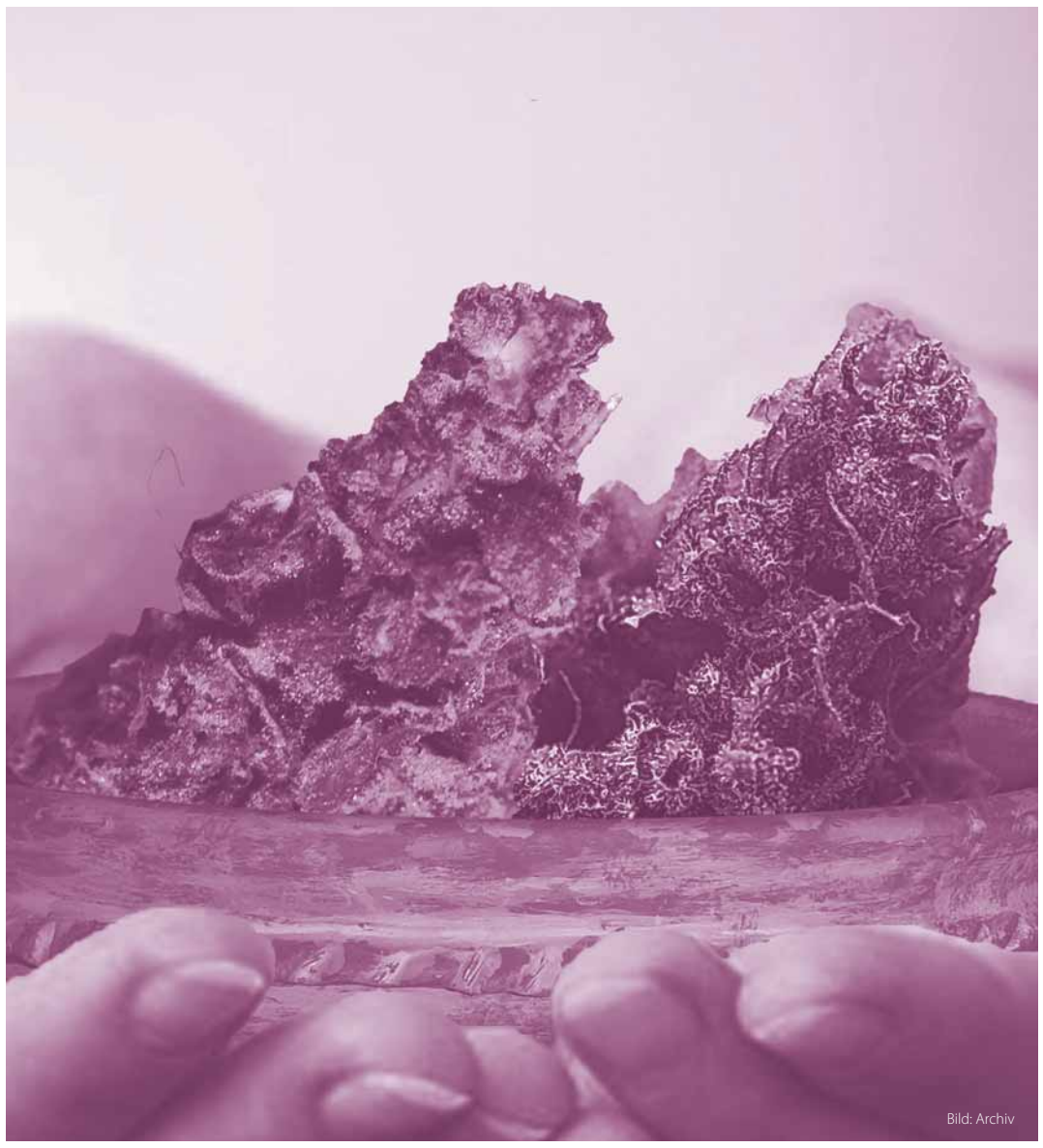


Bild: Archiv

Ethnobotanische Praxis

Synergistisch Räuchern mit Cannabis

Ethnobotanische Räucherungen sind vor allem in der Winterzeit reizvoll, wenn es draußen kalt und dunkel ist und die Kräuter auf der Räucherkohle eine ganz besondere Atmosphäre verströmen. Wir wollen uns mit dieser Übersicht einen ersten Eindruck davon verschaffen, wie vielseitig und individuell Räucherungen mit und ohne Cannabis durchgeführt werden können – das betrifft zum einen die schlichte olfaktorische Note, also das Aroma einer raumluftverbessernden Räucherung, zum anderen und vor allem aber die zu erwartende energetische bzw. psychoaktive Wirkung der verräucherten Pflanzenkompositionen.

Manche Pflanzen und Harze bringen beim Räuchern (und auch beim Rauchen) recht ähnliche oder aber zumindest vergleichbare Effekte wie Cannabis – denken wir nur an das Löwenohr Leonotis leonurus, die Orchideen-Art Dendrobium nobile und das Habichtskraut (Hieracium-Arten). Diese Pflanzen lassen sich allein oder zusammen mit Cannabis rauchen und entsprechend auch räuchern. Zwar weisen Löwenohr und vor allem das kleinblättrige Maus-Habichtsohr (Hieracium pilosella) nicht gerade einen betörenden Geruch auf (wobei hier die Meinungen gerade bezüglich des Löwenohrs auseinandergehen). Sie bewirken aber in der Kombination mit Hanfkraut eine pharmakologische Synergie, die sehr interessant sein kann. Das gilt sowohl fürs Räuchern wie auch in verstärktem Maße für das Rauchen dieser Pflanzenkombo.

Das Räuchern mit Nepali Sleeping Gas gilt in Nepal als traditionelle schamanische Anwendung. Darüber hinaus gibt es gerade in Nepal, aber auch anderswo, zahlreiche Räucheranwendungen, die unserer Wissenschaft noch vollkommen unbekannt sind. Der Ethnopharmakologe Christian Rätsch berichtet: *„Wie ich (…) im Himalaya feststellen konnte, gibt es noch viele Räucherstoffe, die dort seit Urzeiten benutzt werden, hierzulande aber völlig unbekannt sind und zum Teil sogar botanisch bisher nicht bestimmt werden konnten. So stellte ich erstaunt fest, dass die Tamang, ein tibetisches Volk, das in Nepal lebt, die Zweige der Somalata („Mondpflanze") genannten Hochgebirgsephedra (Ephedra gerardiana) als Räucherstoff bei der Leichenverbrennung verwenden".*

Die Ephedra-Arten, im Deutschen Meerträubel genannt, gehören übrigens mit ihrem stimulierenden Inhaltsstoff Ephedrin (von manchen „natürliches Amphetamin" genannt) zu den psychoaktiven Gewächsen. Kein Wunder, dass diese Pflanzen ethnobotanisch in Gebrauch sind.

Tabelle: Räucherharze

Übersicht über Pflanzenharze (Auswahl), die zum Räuchern und auch als Zusatz in Räuchermischungen geeignet sind und spezielle Effekte bringen:

HARZ	PFLANZEN
Haschisch	Cannabis-Arten
Weihrauch/Olibanum	Boswellia sacra und andere Arten
Copal	Harz von diversen Bäumen (Burseraceae u.a.)
Campher	Cinnamomum camphora
Styrax/Storaxharz	Styrax officinalis
Benzoeharz	Styrax-Arten

Heimische Harze

Wer sich in unseren Wäldern auf die Suche nach räucherbaren Harzen begibt, der wird insbesondere auf die häufig üppig harzabsondernden Koniferen stoßen, also auf Nadelbäume, denen die harzigen Tränen nur so die Stämme hinabkullern. Diese Harztropfen müssen nur noch abgesammelt und zuweilen getrocknet werden, um in die Räucherschale geworfen werden zu können. Dabei darf man nur das Harz absammeln, das bereits zu trockenen Tropfen eingedickt ist – bedenken wir, dass das Baumharz eine für die Pflanzen wichtige Funktion erfüllt, nämlich das Verschließen und Desinfizieren von Wunden. Deshalb soll man mit einem scharfen Messer lediglich die verdickten Harztropfen absammeln, ohne dabei die Rinde des Baumes zu verletzen. Manchmal weist das vom Baum gekratzte Harz an manchen Stellen noch eine flüssige Konsistenz auf, weshalb es dann zunächst getrocknet werden muss.

Harz von einheimischen Nadelbäumen duftet ganz besonders herrlich und bringt das Aroma des Waldes nach Hause. Auch die Nadeln von Koniferen können getrocknet und verräuchert werden – aber Vorsicht: Verbrennende Nadeln neigen manchmal dazu, einen mehr oder weniger ausgeprägten „Funkenschlag" zu bilden. Das heißt, dass Koniferennadeln beim Verbrennen um sich springen und „spritzen" können, weshalb deren Verräucherung am besten an der frischen Luft und nicht unbedingt im Haus vorgenommen werden sollte. Möchte man solche Räucherungen in abgeschlossenen Räumen durchführen, dann muss unbedingt ein Aufpasser mit von der Partie sein – am besten sollte die Räucherung zudem in einem geschlossenen Räuchersystem vorgenommen werden, das nur über einige Löcher für den austretenden Rauch verfügt.

Weitere Hilfsmittel für positive Energien

Räucherungen können mit anderen energetisch wertvollen und aktiven Duftstoffen potenziert werden, um die pharmakologischen Effekte zu unterstützen oder zu verstärken. Besonders gut geeignet sind die peruanischen Duftwasser der Schamanen, zum Beispiel das bekannteste dieser Wasser, das Aqua de Florida, und Abwandlungen, derer es eine ganze Reihe gibt (Aqua de Ruda, Aqua de Kananga, Agua de Rosas usw.). Diese Duftwasser werden nicht nur wegen ihrer betörenden Aromata verwendet, sondern vor allem, um spezielle Energien für Rituale freizusetzen bzw. zu erzeugen und um negative Energien zu neutralisieren. Füllt man das Agua in Zerstäuberflaschen, also in Aerosolspender, lässt sich ein Raum ganz hervorragend damit reinigen – insbesondere vor oder auch während sowie nach einer Räucherung. Auch selbst hergestellte Pflanzenessenzen (z.B. alkoholische Extrakte) aus den traditionellen Zauberpflanzen (Beifuß-Arten, Salbei, Wacholder usw.) lassen sich auf diese Weise zur Anwendung bringen. Schamanische Duftwasser, Pflanzenessenzen und Räucherstoffe können im Zusammenspiel die Raumenergie spürbar und nachhaltig beeinflussen.

Heutzutage wird allerdings – abgesehen von Schamanen – kaum noch jemand mit Cannabis räuchern, zumal der Hanf im Grunde immer noch weltweit zu den illegalisierten Pflanzen gehört, allen medizinischen und sonstigen Relegalisierungstendenzen des Westens zum Trotz.

Ungeeignete Räucherstoffe

Im Grunde ist kein pflanzlicher Stoff, der sich zum Rauchen eignet, für eine Räucherung unbrauchbar. Manche Stoffe eignen sich aber aufgrund diverser Umstände nicht wirklich, um verräuchert zu werden. Einer dieser Stoffe ist zum Beispiel das so genannte Jungle Spice. Bei Jungle Spice handelt es sich um eine Zubereitung bzw. einen Extrakt aus der Wurzelrinde eines Mimosenbaums namens Mimosa tenuiflora (in alten Büchern und im Smartshop-Handel oft noch unter der veralteten Bezeichnung Mimosa hostilis zu finden). Diese Wurzelrinde enthält einen noch nicht näher spezifizierten Wirkstoffkomplex – darunter auch N,N-DMT (Dimethyltryptamin), eines der stärksten natürlichen Psychedelika, die in der Natur vorkommen, unter anderem auch in unseren Körpern. Diese harzig-klebrige Masse namens Jungle Spice ließe sich selbstverständlich auch in die Räucherschale werfen. Es wäre aber um das enthaltene DMT zu schade, dies tatsächlich in die Praxis umzusetzen. Im Gegensatz zu anderen Räucherstoffen, die auch in vaporisierter oder verbrennender Form über die Raumluft ihre Inhaltsstoffe abgeben und so eine langsame Aufnahme der chemischen Prinzipien ermöglichen, kann die psychoaktive Effektivität des DMT in Form einer Räucherung sich nicht besonders gut im Menschen manifestieren. Es sei denn, die Räucherung wird auf engstem Raume vorgenommen, zum Beispiel in einem Schwitzhütten-Setting. Aber auch dann wird die volle Wirksamkeit des DMT nicht ausgekostet werden können, muss doch Dimethyltryptamin auf direktem Wege in die Lunge aufgenommen werden und dort möglichst lange verbleiben. Deshalb werden die meisten erfahrenen Anwender eine DMT-Räucherung für Verschwendung halten, zumal das DMT-haltige Material meist recht kostspielig bzw. nur mit größerem Aufwand herzustellen ist.

Das Gleiche gilt für alle kostbaren psychoaktiven Pflanzenstoffe, zum Beispiel für teures Opium und wertvolle Haschischsorten, und auch für Pflanzen, die sehr flüchtige Inhaltsstoffe beherbergen, zum Beispiel die Zaubersalbei Salvia divinorum.

Anmerkung: Manche Experimentatoren fügen ihren Räucherungen und Blends eine geringe Menge Eisenhutblätter (Aconitum spp.) bei. Die Anwendung dieser sehr toxischen Pflanze ist allerdings potenziell außerordentlich lebensgefährlich, weshalb wir in jedem Fall darauf verzichten sollten. Obwohl Räucherungen bei Weitem nicht so wirksam sein können, wie es geraucht Blends sind, kann doch schon die Verbrennung von Pflanzenteilen des Eisenhuts aufgrund der freigesetzten Dämpfe durchaus zu Notfallsituationen führen. Der Eisenhut ist ein Gewächs, das unbedingt in die Hände von erfahrenen Praktikern und Schamanen gehört. Laienhafte Anwendung birgt enorme Risiken für Leib und Leben. Dasselbe gilt übrigens für den Fingerhut Digitalis purpurea, für die Herbstzeitlose Colchicum autumnale und für andere hochgiftige Pflanzen, zum Beispiel das Maiglöckchen Convallaria majalis.

Beitrag von Markus Berger

WERBUNG

Neue Daten offizieller US-Studie bekräftigen die Vorteile der Cannabislegalisierung

Noch weniger kiffende Kids in America.

Auch wenn die Drogenbeauftragte der Bundesregierung trotz ständigem Scheitern der angewandten Kampfstrategie im Krieg gegen Cannabis einfach nicht die Marschrichtung ändern möchte, zeigen zum Ende des Jahres gleich mehrere Untersuchungen aus den Vereinigten Staaten von Amerika, weshalb Marlene Mortler eigentlich für das Gemeinwohl lieber die weiße Flagge hissen sollte. Während Heranwachsende hierzulande weiterhin dem blühenden Schwarzmarkthandel ausgeliefert sind, werden alle Kids in America in den US-Bundesstaaten besser vor dem ungehinderten Zugang zu Cannabis geschützt, wenn ein regulierter Markt für Erwachsene etabliert wurde, welcher den illegalen Handel schnell austrocknen lässt. Neue Daten offizieller US-Studie bekräftigen die Vorteile der Cannabislegalisierung.

Schon im September wurde durch die Beobachtungen des National Survey on Drug Use and Health Report 2016 festgehalten, dass die geringsten Werte von jugendlichen Cannabiskonsumenten seit zwei Dekaden gemessen werden konnten, obwohl Marihuana in verschiedenen Bundesstaaten für volljährige Bürger legal verfügbar gemacht wurde. Die aktuellen Montoring-the-Future-Erhebungen brachten ein ähnliches Ergebnis zutage, das ebenso von sinkenden Konsumentenzahlen im Jugendalter spricht, wenn das Monopol auf Marihuana nicht länger Kriminellen vorbehalten ist. Nun sind aus ersterer Studie neue Erkenntnisse gezogen worden, die den direkten Vergleich vergangener Jahre aufzeigen und dabei genau festhalten, inwieweit der Konsum des natürlichen Rauchmittels bei den amerikanischen Jugendlichen gesunken ist. So sprechen die Zahlen des National Survey of Drug Use and Health Report 2016 von einem zwei Prozent starken Rückgang unter 12- bis 17-jährigen Cannabisrauchern im Bundesstaat Colorado, wenn sich die Werte aus 2014 – 2015 mit denen aus 2015 – 2016 gegenüberstehen. Ebenso sei dieses positive Phänomen in Washington in etwas stärkerem Maße aufgefallen, wo gleich eine drei Prozent tiefe Konsumentenverringerung in dieser Altersgruppe festzustellen wäre. Auch wenn insgesamt ein sinkender Trend in den USA messbar sei, wären die Unterschiede in den postprohibitionistischen Bundesstaaten signifikant sichtbar.

Auch – so sind sich verschiedene Cannabisbranchenvertreter sicher – dürfen die für vernünftige Präventionsprogramme eingesetzten Steuergelder aus dem legalen Marihuanaverkauf einen Teil der Verantwortung für die positiven Botschaften tragen. Da der regulierte Handel die Kids in America besser schütze, als es die Prohibition je vermochte, wären die Tage eindeutig gezählt, in den Tausende Erwachsene zum vermeintlichen Wohle der Jugend sinnfrei inhaftiert wurden.

Auf diese guten Nachrichten müsste doch sogar auch eine Marlene Mortler mit einem frischen Sauvignon Blanc aus Kalifornien zum Frieden anstoßen wollen, obwohl der importierte weiße Wein zum Alkoholrausch neuerdings auch THC-Genuss beinhalten kann.

auf hanfjournal.de
Samstag 16. Dezember 2017

Weltgesundheitsorganisation erklärt CBD als einsatzfähig

WHO sieht Nutzen und keine Gefahren in Cannabidiol.

Am 01. Oktober 2016 wurde der Wirkstoff Cannabidiol in Deutschland durch eine in Kraft getretene Verordnung der Verschreibungspflicht unterstellt, sollte die aus Hanf gewonnene Substanz als Arzneimittel eingesetzt werden. Obwohl keine Rausch-, Neben- oder Suchtwirkungen bekannt waren, schob man dem boomenden Handel mit legalen Cannabisextrakten einen schlüpfrigen Riegel vor. Als Nahrungsergänzungsmittel oder in Kosmetika konnte CBD weiterhin unproblematisch bezogen werden, was die übereifrigen Gesetzesgeber bei ihrer Kurzschlussreaktion wohl nicht bedachten. Dass ein Gemeininteresse auch dafür sorgen könnte, die widersinnige Handlungsweise letztendlich offiziell zu entlarven, war wahrscheinlich nie bedacht worden. Nach Monaten des Überlegens und Überprüfens hat man sich bei der WHO nun jedoch der Realität zugewandt und anerkannt, dass Cannabidiol nur Nutzen und keine Gefahren birgt, und somit nicht als Droge eingestuft gehört. Die Weltgesundheitsorganisation erklärt CBD als einsatzfähig.

Wohl auch das Engagement des im Oktober 2017 extra aus Mexiko in die Schweiz gereisten Verfechters und Nutzers von CBD Raúl Elizalde wird zu dem befürwortenden Ergebnis der Weltgesundheitsorganisation seinen Teil beigetragen haben, das wie folgend klingt: CBD trägt keine Suchtgefahren, anhand von Studien wurde Nutzen bei Epilepsie und palliativer Versorgung festgestellt und Cannabidiol besitzt eine hohe Verträglichkeit, während ein gutes Sicherheitsprofil gewährleistet wird. Ebenso vorteilhaft klingt für Nutzer der natürlichen Substanz – die auch in medizinischem Marihuana in unterschiedlichen Mengen vorhanden ist – der herausgefundene Fakt, dass die ärztlich betreuten Konsumenten der getrockneten Kräuterwaren keine Abhängigkeiten zu THC entwickelten, selbst wenn der berauschende Stoff in ihrem Arzneimittel enthalten wäre.

Da sich das allgemeine Interesse sowie der Einsatz von Cannabis im medizinischen und freitzeitlichen Gebrauch insgesamt erhöhe, sind für das kommende Jahr weitere Betrachtungen des Gewächses und all seiner Inhaltsstoffe seitens der WHO angedacht, wo sich schon neuste Wissenschaftsergebnisse in gesammelter Form befinden. Mit dem am 13.12. erzielten Ergebnis wird sich fürs Erste jedoch zumindest etwas Erleichterung bei betroffenen Personen, Ärzten und auch der Cannabisindustrie einstellen, da der weiteren Verwendung von Cannabidiol und CBD-Gras aus gutem Grund nun offiziell zugestimmt wurde. Die Weltgesundheitsorganisation WHO sieht überhaupt keinen Anlass CBD als Droge einzustufen.

Die Empfehlung, eigentlich wesentlich stärkeren Kontrollen zu unterliegen, traf dagegen unter anderem das bekannte Killer-Opioid Fentanyl, das bereits für den Tod Tausender US-Amerikaner verantwortlich sein soll.

auf hanfjournal.de
Donnerstag 14. Dezember 2017

Englischer Sitcomstar hat Cannabis für sich entdeckt

Pam St Clement aus EastEnders nutzt Marihuanamedizin gegen Arthritis.

Unter Pat Butcher ist Pam St Celement bei Zuschauern der BBC-Sitcom EastEnders seit 1986 bekannt. Die heute 75-jährige Schauspielern stieg 2012 aus der Dauerserie aus und war kürzlich durch die Arbeiten an einer besonderen Dokumentation in den Kontakt mit Hanfprodukten gekommen. Nun gesteht sie, dass Marihuana einen festen Platz in ihrem Leben eingenommen habe. Der englische Sitcomstar hat Cannabis für sich entdeckt.

Nicht nur Oscarpreisträgerin Kathy Bates weiß nun dank ihrer Arbeit in der Netflix-Show Disjointed, dass sich der Einsatz von MJ als genüsslich darstellen kann. Ihre englische Kollegin Pam St Clement erfuhr durch die Teilnahme an der hochgelobten Dokumentation Gone to Pot: American Roadtrip von den nützlichen oder auch berauschenden Eigenschaften der Hanfpflanze und konnte anschließend eigenen Nutzen aus den in Amerika gemachten Erfahrungen ziehen. Cannabis habe ihr Leben verändert, wird St Clement auf englischen Promiportalen zitiert, da die Heilwirkungen der natürlichen Substanzen ihre Arthritis hätten verschwinden lassen. Es wäre ganz wundervoll, Marihuana hätte all diese fantastischen Eigenschaften, die ihr ein neues Lebensgefühl ermöglichten, da Schmerzen aus den steifen Gelenken verringert würden und ebenso ihr Polymyalgia-Rheumatica-Leiden gelindert werden würde. Obwohl sie bei praktizierenden Nonnen in den Vereinigten Staaten auch mit handgemachten Rauchgeräten – sogenannten Joints – Cannabis konsumierte, nützt ihr, seit der Wiederkehr nach England, ein aus den Pflanzen gewonnenes Öl, das vornehmlich den Wirkstoff CBD enthält. Insgesamt haben Pam St Clement die jüngsten Erlebnisse die Augen geöffnet, weshalb sie sich nun auf die Seite der Legalisierungsbefürworter schlägt und die Freigabe von Marihuana in England verlangt. Auch anderen Menschen müsste der Zugang zu der natürlichen Medizin gewährt werden, damit Leiden, wie das ihre, ähnlich simpel behandelt werden könnten. Gegen die zuvor eingenommenen pharmazeutischen Steroide habe sie schließlich schnell eine Resistenz entwickelt, sodass sie die nun festgestellten Vorteile selbst kaum fassen kann. Vor sechs Wochen hätte sie nicht davon geträumt, derart gut zu schlafen und am nächsten Tag frisch aufzuwachen, um frohgemut lange Spaziergänge zu bewältigen. Während CBD in England zwar vor Kurzem wieder als legale Medizin klassifiziert wurde und somit auch regulär erworben werden könne, müsste schleunigst auch das komplette Potenzial verfügbar gemacht werden, damit sich Personen, die sich aufgrund von Krankheiten heimlich mit ihrer wirkungsvollen Arznei versorgten, nicht länger auf ungesetzlichen Gleisen bewegten. Selbst hätte Pam St Clement Freunde, die wegen der Erkrankung an Multipler Sklerose zum illegalen Eigenanbau von potentem Cannabis gezwungen wären.

Die gerne auch als „Fat Pat" bezeichnete Darstellerin der Pat Evans aus EastEnders macht damit ihrem Rufnamen alle Ehre. Das als exquisites TV-Highlight gefeierte Dokumentationswerk Gone to Pot: American Roadtrip soll davon bereits überzeugen. Welcome aboard, Pam St Clement!

auf hanfjournal.de
Sonntag 03. Dezember 2017

Holländisches Justizministerium manipulierte Ergebnisse von Cannabisstudien

Was nicht passt, wird passend gemacht!

Das niederländische Fernsehen NOS und dessen Nachrichtendienst haben den Beschwerdebrief einer Angestellten des unabhängigen Wissenschafts- und Dokumentationszentrums (WODC) aus dem Jahr 2014 erhalten, der nach weiteren Recherchen ein recht erschreckendes Bild über die politischen Zustände im liberalen Holland vermittelt. Nach umfangreichen Untersuchungen wurde eindeutig, dass politische Kräfte Einfluss auf Forschungsergebnisse genommen haben, damit die stets sehr ernst genommenen „Fakten" des Institutes der gewünschten Richtung in der Regierung entsprechen. Das holländische Justizministerium manipulierte Ergebnisse von Cannabisstudien, um weiterhin die harte Gangart in der Marihuanapolitik zu rechtfertigen.

So schreibt die seit 1981 für das Institut arbeitende Forscherin, dass sie eine derartige Arbeitsmoral noch nie erlebt habe, die mit dafür verantwortlich sei, dass Ergebnisse aus Berichten komplett entfernt würden, oder gute Nachrichten durch schlechte Botschaften ausgetauscht, welche nicht der Wahrheit entsprächen. Ein siebenseitiges Dokument zeigt die Einflussnahme des Justizministeriums in einer Zusammenfassung, die von der direkten Beeinflussung von Forschungsberichten, Forschungsfragen und Forschungsmethoden reicht und sogar die wortgetreue Bearbeitung von Texten – bis hin zur anschließenden Neufassung von Schlussfolgerungen – beinhalten soll. Selbst ungefilterte E-Mails von Topbeamten wurden nun aufgespürt, die genau davon zeugen, dass direkte Verwebungen zwischen diesem Personenkreis und dem WODC-Direktor für den Austausch eines wissenschaftlichen Fazites verantwortlich waren, da dem evidenzbasierten Ergebnis von politischer Seite einfach nicht zuzustimmen möglich gewesen wäre. Thema der Forschung war in vielen Fällen die Cannabispolitik, die sich beispielsweise in einem Fall auch mit dem Tourismusfaktor und dem Coffeeshopbescheid beschäftigte. Da das Ergebnis der Forschung dem politischen Engagement eine Abfuhr erteilt hätte, habe man aufgrund des sensiblen Themas einfach ganze Kapitel mit Empfehlungen wie Schlussfolgerungen entfernt, damit etwas später der ehemalige Justizminister Ivo Olpstetten seine gefahrene Richtung als Erfolg darstellen konnte.

Der jetzige Amtsinhaber Ferdinand Grapperhaus kritisierte die an den Tag gekommenen Tatsachen aufs Heftigste und bestätigte die Einführung eines enger geschnallten Protokolls sowie die externe Überprüfung dessen Sicherheit. Nach Meinung des Bürgermeisters von Breda, der die Ereignisse als Schlag ins Gesicht für niederländische Legalisierungsbefürworter versteht, hat die künstlich hervorgerufene Verzögerung der gesamten Diskussion dazu am meisten dem organisierten Verbrechen einen Nutzen beschert.

Der Ruf des eigentlich unabhängig geltenden und hochgeschätzten Wissenschafts- und Dokumentationszentrums (WODC) hat von den gesamten Ereignissen jedenfalls nicht sonderlich profitiert.

auf hanfjournal.de
Sonntag 10. Dezember 2017

for a greener planet | since 2001

cannaTrade.ch® 2018

International Hemp Fair

April 27–29

Halle 622 | Zürich
Switzerland

Business Visitors:
Gratis **Business Tickets** bestellen!

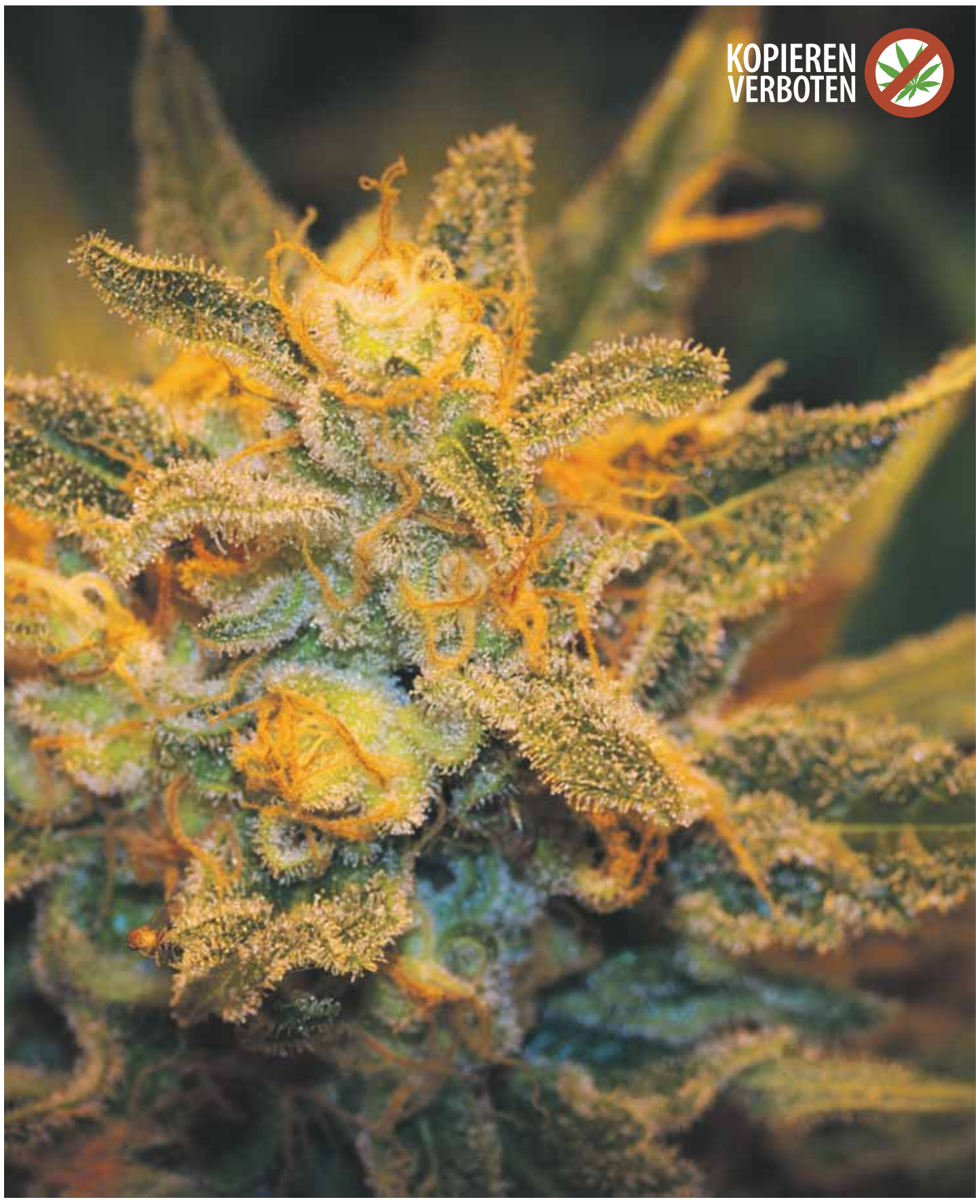
More information:
www.cannatrade.ch

Regular Tickets: starticket PRINT AT HOME*

CPURE® GIZEH ROLLING PAPERS

Four twenty · Bee Bee Bee.ch · weedmaps · KANNA SWISS · mills Nutrients & Substrates · pure production presented by Hanfhorn

grow! magazin · NACHTSCHATTEN VERLAG · Hanf Journal · HANF MAGAZIN · DolceVita · medijuana



Cannabisanbau auf kleinem Raum

White Widow, Critical und Royal Ak als Untermieter fachgerecht versorgen.

Der Stand der Hobbygärtner hat sich in den letzten Jahren enorm vermehrt. Mittlerweile erfreuen sich immer mehr ambitionierte Pflanzenfreunde an den Früchten ihrer Arbeit, die sie heimlich still und leise in ihrem kleinen Kämmerlein voller Hingabe hegen und pflegen. Doch auch wenn sich dieses Hobby großer Beliebtheit erfreut ist es leider hierzulande immer noch verboten. Jedoch gibt es immer wieder mutige und unerschrockene Pflanzenfreude, die sich weder von Justiz noch von detektivspielenden Nachbarn davon abhalten lassen, ihren Damen ein Schönes zu Hause zu gewähren.

Für so ein kleines Heim braucht es je nach Umständen gar nicht so viel Platz, wie viele glauben. In den letzten Ausgaben habe ich euch zwar eher Gärten gezeigt, die größer als ein Quadratmeter waren. Aber der Garten, den ich euch diesmal vorstelle, ist gerade mal 0,64 Quadratmeter groß. Eine kleine sehr feine 80 auf 80 cm Growbox mit 1,8 Meter Höhe. Rafael, der Betreiber dieser Box, hat sich für die kleinere Version der Growbox entschieden, weil er einfach nur wenig Platz in seiner Wohnung für Projekte dieser Art besitzt. Doch auf sein liebstes Hobby möchte Rafael nur ungern verzichten. Nachdem er sich ein paar Gedanken gemacht hatte, entschloss er sich dafür einfach eine kleinere Box anzuschaffen und diese in seiner kleinen Abstellkammer zu platzieren. So steht die Box nicht im Weg herum und kann halbwegs korrekt vor Dritten verborgen werden.

Die Hardware

Rafael hat seine Box mit einem elektronischen 400-Watt-Vorschaltgerät ausgestattet. Der Reflektor ist ein gewöhnlicher Hammerschlag Reflektor, der für diese Größe der Box wirklich perfekt geeignet ist. Um die Abluft kümmert sich ein S&P TD silent 350 Ventilator, der auf der Box steht und die warme Luft in seinen Flur bläst. Rafael ist überaus zufrieden mit diesem Lüfter. Gerade bei so kleinen Boxen ist es wichtig, dass der Lüfter genügend Leistung besitzt, um die warme Luft aus der Box zu befördern. Natürlich hat Rafa auch einen Aktivkohlefilter in seiner Box installiert, damit keine verräterischen Düfte aus der Box entweichen können. Die nötige Bewegung der Pflanzen übernimmt ein kleiner Clip Ventilator, der die Pflanzen schön in Form hält.

Soviel zu den Gerätschaften, die sich in dem Kleingarten von Rafa befinden.

Die Strains

Viel interessanter sind jedoch die Damen, die sich Rafa in diesem Jahr angelacht hat. Diesmal hat er sich für die berühmte Sorte White Widow von Royal Queen Seeds entschieden. Des Weiteren hat er noch Royal AK und Critical, beide ebenfalls Royal Queen Seeds ausgewählt. Alle drei Sorten sind überaus bekannt und begehrt bei Ganja-Gourmets, deswegen haben alle Strains auch schon haufenweise Cannabis Cups gewonnen. Genetiken wie White Widow und Royal AK (AK47) existieren sogar schon seit Jahrzehnten und haben bereits in den neunziger Jahren Trophäen für ihre Exzellenz bekommen. Die Ursprünge dieser beiden Köstlichkeiten finden sich in diversen Landrassen-Genetiken wieder. So wurde die Royal AK (AK 47) aus vier verschiedenen Landrassen kreiert. Die Eltern der White Widow stammen wohl aus Indien und Brasilien. Das macht die beiden Strains zu einem Alltime-Classic, der sehr viel Freude bereiten. Aber auch die Critical muss sich keineswegs verstecken. Kaum eine Sorte wurde in den letzten Jahren so gehyped und oft gegrowt wie die Critical. Entstanden ist die Gute durch eine Kreuzung aus Afghani und Skunk. Seither ist sie überall zu finden, ob in Socialclubs in Spanien oder in einem der Coffeeshops in den Niederlanden. Wobei man natürlich auch immer wieder mal eine White Widow oder eine AK47 in dem einen oder anderen Laden finden kann. Ihr seht schon, Rafael hat versucht nichts dem Zufall zu überlassen, um den Platz, den er hat, so optimal wie möglich zu nutzen, und etwas Vielfalt in seinen Schrank zu bekommen.

In der Box!

In der Box befinden sich acht wirklich schöne und vitale Pflanzen, die Rafa in neun Liter Töpfe eingetopft hat. Eigentlich wollte er neun Pflanzen in der Box ausblühen lassen, aber leider hat eine der Pflanzen angefangen zu zwittern. Daher musste eine Pflanze die Box verlassen. Denn wenn Pflanzen zwittern, bilden die Pflanzen männliche und weibliche Geschlechtsmerkmale aus. Das kann dazu führen, dass die Pflanzen sich untereinander bestäuben - und so können Samen in das Gras gelangen, aber das will ja niemand.

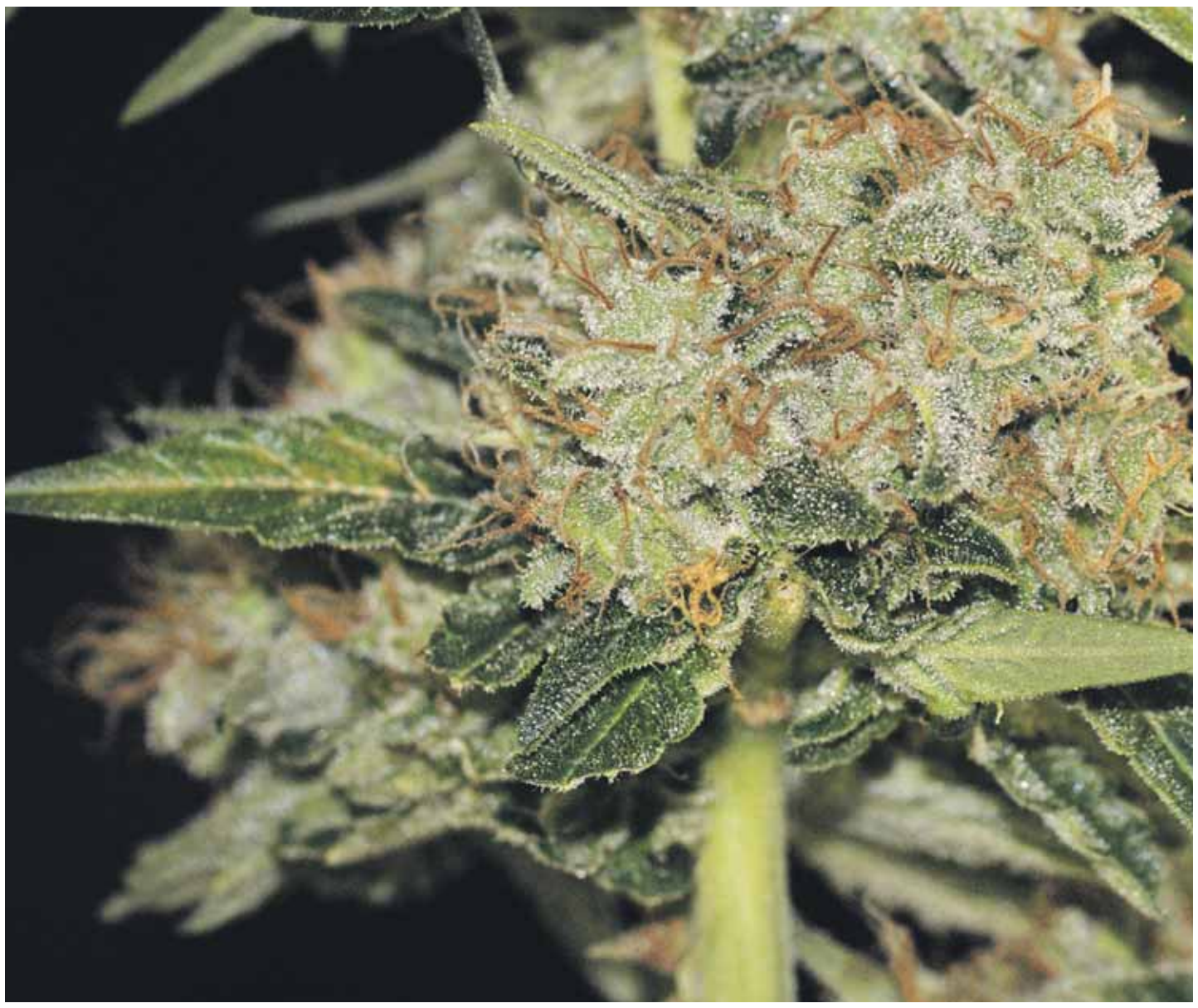
Als ich die Damen zu Gesicht bekomme, sind diese schon gut sichtbar in der Blütephase angekommen. Die Pflanzen wurden von Rafa schön ausgedünnt, das heißt, er hat versucht Seitenäste, die sich zu weit unten am Stiel befinden, abzuschneiden. Des Weiteren hat er die kleinen Triebe, die an den Seitenästen weiter unten austreiben, entfernt, damit er möglichst nur schöne Buds bekommt, die alle genug Licht bekommen und so perfekt ausreifen. Allerdings sei es wichtig alle Äste und kleinen Triebe noch vor der Blüte zu entfernen. Denn ein Beschneiden der Pflanze ruft Stress hervor, der in der Blüte nicht zu empfehlen ist. Deswegen hat Rafa den Pflanzen noch in der Vegetativphase (18 h Licht) den Kopf abgeschnitten. So wird die Pflanze breiter und kann mehrere Haupttriebe ausbilden. Beim Ausdünnen der Pflanzen könne man ruhig großzügig sein, da die Pflanzen auch in der Blütezeit (12 h Licht) die ersten zwei bis drei Wochen noch fast normal weiterwachsen. Aber Rafa mag auch einfach keine

WERBUNG

kleinen Blüten, da die immer so schwer zu beschneiden sind. Abgesehen von Arbeiten wie dem Ausdünnen, gießt Rafael seine Pflanzen alle 2-4 Tage mit knapp 700 ml.

Düngemittel und pH

An Düngern hat er die Hesi-Reihe verwendet, wobei er nicht alle Komponenten benutzt. Er sagt, für ihn sind der Wurzel-Komplex (Wachstum), TNT (Wachstum), Blüte-Komplex (Blüte) und Phosphor Plus (Blüte) völlig ausreichend. Generell benutzt Rafael nicht so viel Dünger. Im Durchschnitt gibt er bei jedem zweiten Gießen ungefähr 80 % der empfohlenen Dosis zu seinem Gießwasser hinzu. Ein Tipp von ihm ist, am Anfang der Blütephase immer noch den TNT-Dünger zu geben und erst ab Mitte der zweiten Woche (Tag 11) den Blütedünger zu verwenden. Den pH-Wert hat Rafael nicht gemessen, das wäre ihm zu stressig. Glücklicherweise enthält der Blütedünger von Hesi einen pH-Korrektor, so sollte der pH-Wert immer leicht Sauer sein. Also etwa 6,7, wobei der pH-Wert durchaus auch auf 6,0 gehalten werden kann. Ich habe auch schon Leute getroffen, die auf Erde einen pH-Wert von 5,6 verwenden und damit tolle Ergebnisse erzielt haben.



Je nach pH-Wert können die Pflanzen gewisse Nährstoffe besser oder schlechter aufnehmen. So werden Nährstoffe wie Phosphor und Kalium besser bei einem pH-Wert von 6,3 aufgenommen als bei einem pH-Wert von 7. Allerdings wird der pH-Wert durch die Erde gepuffert, das heißt, dass die Erde nicht gleich den pH-Wert annimmt, der gegossen wird. Also, wenn wir versehentlich 2-3 Mal Wasser mit einem pH-Wert von 7 gießen, ist das bei Erde nicht so schlimm, weil die Erde nur langsam den pH-Wert des Wassers annimmt. Trotzdem ist das Messen des pH-Werts auch bei Erde zu empfehlen, um sicherzugehen, dass es den Kleinen auch an nichts fehlt.

Ab dem 20. Blütetag gibt Rafa zu dem Blüte-Komplex noch Phosphor Plus nach Anleitung hinzu (100 %). Dieses Programm hält er etwa bis zum Tag 35 (Blüte), danach fängt er an nur noch Wasser zu gießen, um die Nährstoffe gründlich aus der Erde zu bekommen. So hat Rafael einen wirklich äußerst fruchtbaren und himmlischen Garten gezaubert, der wirklich kaum Platz braucht. Nach 58 Tagen sind alle Pflanzen fertig, wobei eine der Critical-Pflanzen und eine White Widow vor den anderen reif waren und deswegen schon nach gut 50 Tagen geerntet wurden. Die Pflanzen werden immer direkt beschnitten und für etwa 6-8 Tage trocken und kühl aufgehangen. Danach kommen die Blüten in Gläser, in denen sie in Ruhe nachreifen können.

Der Test

Natürlich hat mich Rafa noch einmal nach der Ernte zu sich eingeladen, um mir seine Früchte zu präsentieren. Am besten gefällt dem Herren mit dem grünen Daumen das Royal AK, was sowohl wegen des Ertrags als auch wegen des Geschmacks von ihm so geschätzt wird. Der Geruch dieses Edelkrauts ist sehr fruchtig und geht schon etwas in die Richtung Waldbeere, vereint mit etwas würzigem, süßsauren Zusatz, der mich an Baumharz von Nadelbäumen erinnert. Ein sehr angenehmes fruchtig-würziges Aroma. Inhaliert kommt ganz klar die Würze zum Vorschein, die sich in Form von erdigem Aroma wiederfindet, das auch im Abgang noch im Mund verweilt. Die Wirkung ist sehr bei Schmerzen zu empfehlen, aber könnte durchaus auch bei Schlafstörungen oder gegen Krämpfe hilfreich sein. Insgesamt spielt sich die Wirkung vermehrt im Körper ab und bringt diesen dazu, sich tiefgehend zu entspannen. Royal AK hat somit durchaus ein enormes medizinisches Potenzial, wie so viele dieser wundervollen Pflanzen.

In diesem Sinne alles Gute der Budler

Dieser Artikel dient ausschließlich der Information und der Aufklärung.
Cannabis ist in manchen Ländern verboten.

Beitrag und Bilder der Budler

WERBUNG

Results by Research

Entdecken Sie, wie Sie von zwei Jahrzehnte Erfahrung profitieren, um die besten Ergebnisse zu erreichen.

CANNA
Thé solution for growth and bloom

www.canna-de.com

Konsum von Cannabis in Tschechien weitgehend stabil

Aktueller Drogenbericht: Missbrauch von Alkohol in Tschechien exorbitant hoch.

Auch die Tschechen gönnen sich so etwas wie eine Marlene Mortler, nur ist die männlich und nicht auf dem Hopfenhof groß geworden, sondern auf der Straße seiner Heimatstadt Brno. Jindřich Vobořil kennt sich richtig gut aus – und zwar mit allem, was Spaß macht und exzessiv betrieben die Gesundheit ruiniert. Bereits mit zwölf Jahren war der heute 51-Jährige Kettenraucher. Mit 17 hatte er an illegalen Drogen soweit alles durch, bis er sich der Musik widmete und Gitarre in einer Punk-Rock-Band spielte. Der Jindřich war und ist ein aufsässiges, nicht pflegleichtes Kerlchen, das anders als Marlene Mortler politisch unzuverlässig und im Kopf jung und schräg geblieben ist. Vobořil, der Drogenbeauftragte Tschechiens, ist ein progressiv denkender und pragmatischer Mensch, der den Anti-Drogen-Krieg lieber heute als morgen beenden würde. Sein Credo ist unter anderem die vollständige Entkriminalisierung der Cannabis-Konsumenten. Zudem ist er so dreist, sich nicht zur Marionette der „Narcos“ der Alkohol- und Pharmaindustrie machen zu lassen. Vobořil gehört offenbar zur seltenen Spezies der Unbestechlichen. So hat der Psychotherapeut und Alt-Punker eine der größten drogenbezogenen Nichtregierungsorganisationen (NGOs) Tschechiens gegründet, die sich für einen humanen Umgang mit Schwerstabhängigen von illegalen Drogen einsetzt und gegen den rekordverdächtigen Alkohol- und Tabakkonsum bei Minderjährigen ankämpft.

Im eigenen Land steht Vobořil allerdings ebenso in der Kritik wie die deutsche Drogenbeauftragte, denn so richtig will sich in Tschechien nichts bewegen, was eine liberale Drogenpolitik betrifft. Die Euphorie nach dem Zusammenbruch des Warschauer Pakts, dass Tschechien das zweite Holland werden könnte, ist längst verflogen. Zwar sind die benachbarten Hanffreunde seit 2010 weitgehend entkriminalisiert, aber alles was den Eigenbedarf von zehn Gramm Cannabis oder fünf Gramm Haschisch übersteigt, bringt strafrechtliche Konsequenzen mit sich. Auch die medizinische Anwendung von Cannabis ist im Nachbarland seit 2013 zugelassen, doch die Versorgung ist nicht hundertprozentig gewährleistet, so dass viele Patienten auf „Medizinalhanf“ vom Schwarzmarkt zurückgreifen müssen.

Am 04. Dezember ist Jindřich Vobořil in seiner Funktion als Drogenbeauftragter vor die Presse getreten, um Bericht zu erstatten, wie es um die legale und illegale Drogenkultur in Tschechien steht. Vobořil fasste zusammen: *„Nach mehreren Jahren sinkt endlich die Zahl der problematischen Nutzer illegaler Drogen in Tschechien. Allerdings liegt der Missbrauch von Alkohol und Tabak weiter sehr hoch im Vergleich zum Rest der Welt und der Europäischen Union.“* Wen wundert's? Gerade in Sachen Alkohol gibt es nichts zu beschönigen. Tschechien ist wie der benachbarte Freistaat Bayern ein Trinkerparadies, in dem die Einstiegsdroge Bier als Grundnahrungsmittel gilt. 640.000 Menschen über 15 Jahre trinken risikoreich. Das hat was für ein Land mit nur etwas mehr als zehn Millionen Einwohnern. Auch beim Cannabiskonsum haben die Tschechen die Nase vorn – vor allem die Jugendlichen. Der Jahresbericht der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) weist 42 Prozent der jungen Tschechen im Alter von 15 und 16 Jahren aus, die mindestens einmal im Jahr kiffen. Zum Vergleich: In Spanien und den Niederlanden, die eine liberale Drogenpolitik fahren, trifft das nur auf 27 Prozent der Jugendlichen dieser Altersgruppe zu.

Ganz so schwarz will der tschechische Drogenbericht nicht malen. Viktor Mravčík, Leiter des tschechischen Drogenbeobachtungszentrums, sieht eine Veränderung zum Positiven: *„Aus den vergangenen fünf Jahren haben wir drei Studien zur Verfügung. Und alle zeigen eine Stabilisierung oder einen Rückgang bei der Nutzung von Cannabis seit 2008. Die Zahlen beziehen sich sowohl auf die Gesamtbevölkerung, als auch auf junge Menschen im Alter von 15 bis 34 Jahren. Denselben Trend zeigen die Studien auch für weitere illegale Substanzen, ob das Ecstasy, Crystal, Kokain oder halluzinogene Pilze sind.“*

Dennoch – Cannabis ist noch immer die beliebteste illegale Droge in Tschechien. Rund 100.000 Menschen nutzen das Heilkraut risikoreich. Bei den harten Drogen sollen es 47.000 Menschen sein, von denen 34.000 zu Crystal Meth greifen. Zum Thema harte Drogen sagt Viktor Mravčík: *„Auf der einen Seite nehmen immer weniger Leute Crystal, auf der anderen steigt der Missbrauch von opioiden Analgetika, also von Schmerzmitteln auf Opium-Basis. Insgesamt ist die Zahl nicht hoch, sie liegt unseren Schätzungen nach bei etwa 1700 Menschen. Doch es ist zu einem signifikanten Anstieg gekommen. Die Lage ist ähnlich wie in den 1980er Jahren zu kommunistischen Zeiten, als die gängigen illegalen Drogen in der Tschechoslowakei nicht zu bekommen waren.“* Zugleich betont Vobořils rechte Hand: *„Bei der Zahl tödlicher Überdosierungen von illegalen Drogen steht Tschechien vergleichsweise gut da. Das betrifft auch die Opioide. Wir haben viel mehr tödlichen Alkoholmissbrauch, der liegt mindestens zehn Mal höher.“*

Dass die Europäische Drogenbeobachtungsstelle Tschechien zuletzt für seine Bemühungen in der Drogenpolitik gelobt hat, freut die Herren Vobořil und Mravčík. Allerdings kann der Leiter des Drogenbeobachtungszentrums nicht gänzlich in den Lobgesang einstimmen: *„Bei den Substitutionsprogrammen beobachten wir in den vergangenen fünf Jahren keine Verbesserung. Der Anteil in Tschechien ist relativ niedrig. Nicht ganz ein Drittel der Abhängigen ist in Drogenersatztherapie, während es in den Ländern westlich von uns meist 60 Prozent sind.“* Vor allem in Prag sei die Lage mehr als schlecht.

auf hanfjournal.de
Dienstag 05. Dezember 2017

FDP kritisiert Ablehnung von Cannabis-Modellversuchen

FDP-Fraktion wundert sich über die Ethik des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte. - Ein Kommentar von Sadhu van Hemp

Ethik ist grob gesagt die Philosophie der Moral, die allein auf dem Prinzip der Vernunft aufbaut und die Kriterien für die allgemeingültigen Normen und Werte prüft und entwickelt. Kurz gesagt, der Philosoph fragt sich unter Achtung der Freiheit des Willens: Was soll ich tun?

Grundsätzlich hat jeder Bürger das Recht, sich als Philosoph zu betätigen und sein ethisches Denken und Handeln zu bestimmen. Denn was geboten, verboten oder erlaubt ist, bleibt ein fließender Prozess, der schon morgen das Denken und Handeln neu beurteilen kann.

Um einem säkularisierten Staat wie Deutschland den ethischen Rahmen zu geben, gibt es die Politik, die die Ethik in Gesetze fasst. Hüter dieser Gesetze sind die Behörden des Staates, deren Mitarbeiter allerdings nicht das Recht haben, sich von Amts wegen als Ethiker aufzuspielen und die allgemeingültigen Normen und Werte nach eigenem Gusto zu interpretieren. Beamte sind Staatsdiener, die zu dienen haben – nicht mehr und nicht weniger.

Die Staatsdiener des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) haben mit dieser gesellschaftlichen Übereinkunft offensichtlich ein Problem. Ja, der Verdacht liegt nahe, dass in den Amtsstuben des BfArM selbsternannte Ethiker am Werke sind, deren geistiger Horizont nicht über den eigenen Tellerrand hinausgeht. Wie sonst lässt sich erklären, dass das Bundesinstitut in der Vergangenheit wiederholt Anträge auf Modellversuche zur kontrollierten Cannabis-Abgabe negativ beschieden hat?

Diesem Verdacht will nun die FDP-Fraktion nachgehen, indem sie in einer „Kleinen Anfrage“ von der Bundesregierung wissen will, warum sich das BfArM ungeachtet des politischen Willens gegen die Modellversuche stellt und die Absagen in einer Art begründet, als handele es sich bei dem Bundesinstitut um eine moralische Instanz.

Zur Erinnerung: Das BfArM hatte die Anträge für einen Modellversuch des Berliner Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg, der Bundesländer Bremen und Thüringen und der Stadt Münster negativ beschieden. Da das BfArM nicht in der Lage oder willens ist, eine vernünftige Begründung zu liefern, wollen die Liberalen nun eine Antwort von der geschäftsführenden Bundesregierung. Die FDP will unter anderem wissen, *„unter welchen Voraussetzungen ein Modellprojekt zur kontrollierten Abgabe von Cannabis genehmigungsfähig wäre“*. Auch steht die Frage im Raum, welche Gründe die Bundesregierung geltend macht, die kontrollierte Cannabis-Abgabe weiterhin zu verbieten oder worin der Unterschied zwischen Cannabis und legalen Rauschmitteln wie Tabak und Alkohol zu sehen ist. Auch nach den Kosten der Strafverfolgung im Zusammenhang mit der Hanfprohibition wird gefragt, nach statistischen Informationen zum Konsum sowie nach möglichen Einnahmen für den Staat, *„wenn Cannabis analog zu Rohtabak besteuert werden würde“*.

Doch wer nun glaubt, die FDP zwinge mit der „Kleinen Anfrage“ die Geschäftsführung der Bundesrepublik Deutschland zum Handeln, der irrt. Längst wurde der Schwarze Peter an das zuständige BfArM in Bonn zurückgegeben, wo die geballte Fachkompetenz der Hanfprohibition die Köpfe rauchen lässt, um die lästige Anfrage abzuwiegeln. Und wie die verbeamteten Hobby-Ethiker des Bundesinstituts ticken, ist hinlänglich bekannt. Die Ablehnung des Münsteraner Modellvorhabens begründeten die Damen und Herren Philosophen des BfArM damit, dass eine solche Studie *„weder medizinisch noch ethisch vertretbar“* sei.

auf hanfjournal.de
Dienstag 12. Dezember 2017

WERBUNG

Hanf Journal 2018

Januar

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
01	02 ○	03	04	05	06	07
08 ◑	09	10	11	12	13	14
		Cannabis Business Executive Convention – Washington D.C.			Lift Cannabis Expo – Vancouver 2018	
15	16	17 ●	18	19	20	21
22	23	24 ◐	25	26	27	28
		Cannabis Collaborative Conference – Portland				
29	30	31 ○	01	02	03	04

Februar

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
29	30	31	01	02	03	04
			ICBC – San Francisco			
05	06	07 ◑	08	09	10	11
12	13	14	15 ●	16	17	18
			Canapa Mundi – Rom			
19	20	21	22	23 ◐	24	25
26	27	28	01	02	03	04

März

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
26	27	28	01	02 ○	03	04
			High Times Cannabis Cup - Jamaika			
05	06	07	08	09 ◑	10	11
				Spannabis Barcelona		
12	13	14	15	16	17 ●	18
19	20	21	22	23	24 ◐	25
Cannatech – Tel Aviv					Hempfest Cannabis Expo – Edmonton	
26	27	28	29	30	31 ○	01
		Cannabis Business Expo – Phoenix				

April

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
26	27	28	29	30	31	01
02	03	04	05	06	07	08 ◑
					The Reno Cannabis Convention - Reno	
09	10	11	12	13	14	15
		ICBC – Berlin				
16 ●	17	18	19	20	21	22 ◐
				420!		
23	24	25	26	27	28	29
				Canna Trade – Zürich		
30 ○	01	02	03	04	05	06

Mai

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
30	01	02	03	04	05	06
		ICACO – Wien			GMM / HWT	
07	08 ◑	09	10	11	12	13
14	15 ●	16	17	18	19	20
21	22 ◐	23	24	25	26	27
28	29 ○	30	31	01	02	03
		Cannabis World Congress & Business Expo - New York				

Juni

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
28	29	30	31	01	02	03
04	05	06 ◑	07	08	09	10
				Mary Jane – Berlin		
11	12	13 ●	14	15	16	17
						CLD - Adam
18	19	20 ◐	21	22	23	24
25	26	27	28 ○	29	30	01

Juli

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
25	26	27	28	29	30	01
02	03	04	05	06 ◑	07	08
09	10	11	12	13 ●	14	15

August

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
30	31	01	02	03	04 ◑	05
				Expoweed – Mexiko		
06	07	08	09	10	11 ●	12

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
16	17	18	19 ◐	20	21	22
23	24	25	26	27 ○	28	29
30	31	01	02	03	04	05

NCIs Cannabis Business Summit & Expo – San Jose

September

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
27	28	29	30	31	01	02
03 ◑	04	05	06	07	08	09 ●
10	11	12	13	14	15	16 ◐
17	18	19	20	21	22	23
24	25 ○	26	27	28	29	30

Product Earth Expo – Birmingham

Expogrow - Irun

Cannabis World Congress & Business Expo - Los Angeles

November

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
29	30	31	01	02	03	04
05	06	07 ●	08	09	10	11
12	13	14	15 ◐	16	17	18
19	20	21	22	23 ○	24	25
26	27	28	29	30 ◑	01	02

DHV Konferenz - Cannabis Normal!

					11 ●	12
13	14	15	16	17	18 ◐	19
20	21	22	23	24	25	26 ○
27	28	29	30	31	01	02

Hanfparade

Cannabis Science Conference – Portland

Oktober

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
01	02 ◑	03	04	05	06	07
08	09 ●	10	11	12	13	14
15	16 ◐	17	18	19	20	21
22	23	24 ○	25	26	27	28
29	30	31 ◑	01	02	03	04

Spannabis Madrid

CULTIVA Hanfmesse – Wien

Cannabis World Congress & Business Expo - Boston

Dezember

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
26	27	28	29	30	01	02
03	04	05	06	07 ●	08	09
10	11	12	13	14	15 ◐	16
17	18	19	20	21	22 ○	23
24	25	26	27	28	29 ◑	30
31	01	02	03	04	05	06

Hanf Museum +1

exzessiv TV

Jeden Freitag

20:00 Uhr

YouTube /exzessivDasMagazin

Über Revolution, Kunst und Kiffen

Christof Wackernagel, Ehemaliger aus der RAF, hat noch viel vor

Mit vollem Namen heißt er Christof Michael Wackernagel und wurde 1951 im schwäbischen Ulm geboren. Heute ist er Schauspieler, Schriftsteller und Maler. 1977, als die linksextremistische Rote Armee Fraktion (RAF) die Machtfrage an den deutschen Staat stellte, tauchte er in den Untergrund ab und schloss sich den Freiheitskämpfern, die sich nicht weniger als die Weltrevolution auf die Fahnen geschrieben hatten, an. Doch das Leben im Untergrund währte nicht lange.

Begonnen hatte es genauso wie bei vielen anderen. Mit zwei Freunden erwarb er eine Druckerei, die Arbeiten für die Rote Hilfe erledigte und Comics druckte, die die Lieblingslektüre eines jeden Kiffers sind: Seyfried-Comics. Es folgte ein zunehmendes Engagement für die RAF-Inhaftierten der ersten Stunde: Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Jan-Carl Raspe und andere. Wenn Wackernagel von früheren RAF-Zeiten erzählt, bekommen seine Augen auch heute noch einen eigenartigen Glanz. Niemand würde heute auf die Idee kommen, dass es sich bei dem ganz in Weiß gekleideten Herren knapp jenseits der Sechzig um einen ehemaligen steckbrieflich gesuchten „Terroristen" handelt. Aber „Terroristen" sind für ihn die anderen.

„Terrorismus ist für mich, wenn Großkonzerne wie die Deutsche Bank, Nestlé oder Coca Cola ihre Interessen weltweit mit militärischer Gewalt durchsetzen. Diese sogenannten Global Players sind teilweise aus reiner Profitgier dafür verantwortlich, dass Hunderttausende von Menschen weltweit keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Die Profitsucht wird hier über das Wohl des Menschen gestellt und dabei sterben Menschen. Solange es Militär, Polizei oder andere Ordnungskräfte gibt, die das, falls nötig, mit Waffengewalt durchsetzen, ist das für mich Terrorismus." Solche kämpferischen Worte klingen wenig nach Versöhnung. Im Gegenteil, da schwingt noch viel „alter ideologischer Ballast" mit, auch wenn man geneigt sein mag, die oben stehenden Ausführungen inhaltlich zu teilen. Über seinen Weg in die RAF erzählt Wackernagel gern. In seinem neuen, im „zu Klampen"-Verlag erschienenen Buch „RAF oder Hollywood – Tagebuch einer gescheiterten Utopie", schildert er minutiös seinen Weg in den Untergrund. Der Stuttgarter RAF-Anwalt Klaus Croissant engagierte ihn als Tontechniker bei den sagenumwobenen Stammheimer Prozessen gegen die erste RAF-Generation.

„Andreas Baader war ganz anders, als er heute in den Medien dargestellt wird", insistiert Wackernagel. *„Er hatte einen kleinen Sprachfehler, lispelte ein wenig und war sehr sanftmütig. In den heutigen Verfilmungen wird er doch nur als Schimpfwörter von sich gebender Soziopath dargestellt, der nicht viel im Kopf hat. Das stimmt absolut nicht. Und Gudrun Ensslin war eine ganz Freundliche, Liebe, die sogar mütterliche Züge an den Tag legte."* Auf die Frage hin, welche Rolle denn Gras und Haschisch bei der Revolution gespielt haben, grinst Wackernagel. Beides habe bei seinem Entschluss, sich der RAF anzuschließen, eine wesentliche Rolle gespielt. *„Denn wer kifft, der macht die sinnliche Erfahrung, dass eine gerechte und menschenwürdige Welt, in der alle Menschen gleich viel wert sind, möglich ist. Je nach Temperament und Charakter gibt diese Erfahrung Motivation und Kraft für diese beste der möglichen aller Welten zu kämpfen."* Zudem hätte es innerhalb der RAF die „Kiffer-Fraktion" als Fraktion in der Fraktion gegeben, zu der er intuitiv ein Vertrauen gefasst habe.

„Das ist ein wichtiger Punkt. Das gehört untrennbar miteinander verbunden: Kiffen und Revolution. Und ja, die Mythen die es um den damals vermeintlich besten und sichersten Hochsicherheitstrakt der Welt gab, stimmen. Wir haben als Assistenten der Verteidigung Haschisch-Platten in den Knast geschmuggelt. Feinstes Stöffchen. Mann, das ging sogar in die Kilos." Was er bis heute kaum verstehe, sei, wie die Stammheimer Gefangenen so viel hätten kiffen können – unter strengster Überwachung des speziell ausgebildeten und sorgfältig selektierten Schließer-Personals. Denn nach drei Tagen war eine Hundertgramm-Platte in der Regel bereits weggeraucht. Aber das ging noch weiter. Wer heute historische Aufnahmen von Baader, Ensslin und Raspe sieht, wie sie zum Justizgebäude in Stuttgart-Stammheim gefahren werden, der kann sich schon wundern, wie entspannt die drei Freiheitskämpfer mitunter wirken. Aber auch dafür hat Wackernagel eine Erklärung parat, schließlich war er vor Ort und versorgte seine inhaftierten Gesinnungsgenossen mit der begehrten THC-Ware.

„Also, wenn keine wichtigen Prozesserklärungen anstanden, waren Andreas, Gudrun und die Anderen, wenn sie den Gerichtssaal betraten, ziemlich stoned. Die kamen mit einem herrlichen Lächeln und entspannt in den Gerichtssaal, was bei einem Gerichtsverfahren, in dem es um eine lebenslängliche Haftstrafe geht, ungewöhnlich ist. Bei dem Lächeln spürte ich dann eine menschliche Wärme und Nähe, die mir ein unumstößliches Urvertrauen in alles gaben, für was die RAF und ihre Freiheitskämpfer standen."

Und dann ging alles ganz schnell. 1977 blies die RAF zum Angriff auf die Bundesrepublik Deutschland. Der Generalbundesanwalt Siegfried Buback (der höchste Ankläger Deutschlands) wurde im Frühjahr von einem RAF-Kommando erschossen. Dann erfolgte der Entführungsversuch des Vorstandssprechers der Dresdner Bank, Jürgen Ponto. Die Entführung misslang, da sich das Opfer heftig wehrte. Ponto wurde erschossen. Im Herbst 77 schließlich wurde der Deutsche Arbeitgeberpräsident und Vorsitzende des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI), Hanns Martin Schleyer, von der RAF entführt. Es folgten für alle Seiten schwere, belastende Stunden, aber die Bundesregierung hatte den Entschluss gefasst, mit den „Terroristen" nicht zu verhandeln. Das Ende ist bekannt: Schleyer wurde erschossen und die Stammheimer Gefangenen begingen Selbstmord. Doch auch nach dem Fiasko für die RAF blieb Wackernagel der Truppe treu.

„Entscheidend war für mich das hohe Maß an Verbindlichkeit, das bei der RAF herrschte. Das kannte ich in dieser Form nicht. Beim Film und in der Kunstszene war etliches beliebig. Sobald ein gemeinsames Projekt beendet worden war, gingen alle schnell getrennter Wege. So etwas gab es bei der RAF auf keinen Fall."

Wackernagel stand damals vor der schweren Entscheidung, ob er sich für ein Leben im Untergrund oder für eine Hollywood-Karriere entscheiden sollte. Denn er war damals im Gespräch für die Hauptrolle der Hollywood-Produktion „Midnight Express". In der Presse wurde er als der deutsche Marlon Brando gehandelt. Für die Rolle des amerikanischen Dealers in „Midnight Express" qualifizierte ihn u.a. seine jahrelange Erfahrung mit Gras und Hasch. Bereits auf dem Gymnasium kiffte er, was das Zeug hielt. Und die Lehrer wussten damals nicht über THC-haltige Produkte Bescheid und rügten die Schüler wegen ihrer ziemlich großen „Zigaretten". In „Midnight Express" wird die Verhaftung des amerikanischen Dealers auf dem Flughafen in Istanbul und seine dramatische Flucht aus dem türkischen Gefängnis geschildert. Doch Wackernagel entschied sich gegen Glanz und Glamour von Hollywood und für ein Leben als Revolutionär im Untergrund. Gegenüber der Frau von Volker Schlöndorff erwähnte er, dass er für sich in den Untergrund ginge und für sonst niemand. Alles gute Zureden half nichts: Wackernagel tauchte ab und schloss dich der RAF an.

Im deutschen Herbst wurde nach ihm steckbrieflich gefahndet. Nach dem „Deutschen Herbst" schickte ihn die RAF nach Amsterdam, wo er Aufträge zu erledigen hatte. Dort traf er am 10. November 1977 dann auf seinen Freund und Kampfgenossen Gert Schneider. Eigentlich wollte Wackernagel mit dem letzten Zug nur noch raus aus Amsterdam. Aber der holländische Dope-Dealer hatte Verspätung. Als er da war, war der letzte Zug bereits weg. Was folgte, war tragisch. Es gab eine bewaffnete Auseinandersetzung mit der niederländischen Polizei und deutschen Zielfahndern. Schüsse fielen und es flog eine Handgranate. Getötet wurde zum großen Glück niemand.

„Heute bin ich mit dem Polizisten befreundet, den ich beinahe erschossen hätte. Wenn ich meinen einstigen Feind mit meinem Sohn spielen sehe, kommen mir Tränen der Rührung", gesteht Wackernagel.

Wackernagel wurde verhaftet. 1980 wurde er nach seiner Überführung aus den Niederlanden in die BRD vom Oberlandesgericht Düsseldorf wegen Mordversuchs und Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung zu 15 Jahren Haft verurteilt. Knapp sechs Jahre später distanzierte sich Wackernagel in Haft von der bewaffneten Politik der RAF.

Dabei wurde er aber nicht zum Verräter, der andere, ehemalige Kampfgenossen belastete oder verriet. Berühmte Künstler setzten sich für seine vorzeitige Entlassung ein. Im Knast fing er mit dem Schreiben an: Kurzgeschichten, Novellen, Romane und immer wieder politische Essays und Aufsätze. Denn trotz seiner Abkehr von der bewaffneten revolutionären Politik blieb er ein kritischer Geist. Unbequem, gerade heraus und ständig den Herrschenden und der Gesellschaft einen Spiegel vorhaltend. Kiffen spielte nach der Knast-Zeit im beruflichen Leben eine Rolle. Er wurde für viele große deutsche Produktionen wie „Männerpension" gebucht. Im Kiffer-Film „Lammbock" spielt er den Polizisten, der den THC-haltigen Rauch beinahe minutenlang inhaliert. Nach dem Zusammenhang von Kunst und Kiffen befragt, gibt er folgendes zu:

„Es gibt es da schon einen eindeutigen Zusammenhang zwischen Cannabis-Konsum und Kreativität. Beim Film, auf dem Set und sonst wo, wird unglaublich viel gekifft, das kann man sich kaum vorstellen. Das betrifft häufig alle, vom Kabelträger bis zum Regisseur. Als ich das Lammbock-Drehbuch in die Finger bekam, war für mich sofort klar, dass ich den Bullen oder niemanden spiele. Und so kam es auch."

Das „40-jährige Jubiläum" des „Deutschen Herbstes" hat bei Wackernagel alte Wunden aufgerissen, aber zugleich Ansatzpunkte für neue Initiativen geliefert.

„Momentan arbeite ich an einem Projekt, dass eine General-Amnestie für alle Ehemaligen der RAF beinhaltet. Das bedeutet, dass alle aus politischer Überzeugung heraus getätigten Straftaten im Zusammenhang mit der Roten Armee Fraktion juristisch nicht mehr belangt werden können."

Auf die Frage hin, was er noch mit der Kampagne bezwecke, wiegt er den Kopf hin und her und überlegt.

„Mich belasten im Zusammenhang mit der RAF nach wie vor etliche Dinge. Da ist erstens das Leid, das die Angehörigen der Opfer durchlitten haben. Und viele von ihnen wissen bis heute nicht genau, wer ihre Väter getötet hat. Diese Ungewissheit ist menschliches Leid, das unnötig ist. Aber da Mord nicht verjährt, besteht auch keine Chance, dass die Betroffenen sich hierzu frei äußern werden, da ihnen sonst ein neuer Prozess droht. Dann gibt es immer noch mindestens drei Untergetauchte aus der 3. Generation der RAF. Diese drei sehen sich aufgrund des teuren Lebens in der Illegalität gezwungen, bewaffnete Raubüberfälle auf Geldtransporter und Supermärkte zu verüben. Zum Glück ist bis heute niemand getötet worden, aber wer weiß, wie lange das so bleibt. Durch eine General-Amnestie könnten sie aus dem Untergrund auftauchen und würden die Gefahr, dass es bei einem Überfall oder einem möglichen Polizeizugriff Tote gibt, minimieren. Und es gibt meines Erachtens Bereiche, in denen der Staat in der Auseinandersetzung mit der RAF Schuld auf sich geladen hat. Natürlich ist es das Recht der Sieger, darüber stillschweigend hinwegzugehen. Aber mir geht es darum, dass diese Missstände ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gezerrt werden. 40 Jahre „Deutscher Herbst" haben gezeigt, wie virulent diese Themen alle sind und dass einen gesellschaftlichen Aufklärungs- und Erklärungsbedarf gibt."

Auf den Einwand hin, ob er sich denn Erfolg von seiner General-Amnestie-Kampagne verspricht, erwidert er:

„Meine Mitinitiatoren und ich gehen nicht unmittelbar davon aus, dass der Bundespräsident oder die Legislative tatsächlich eine General-Amnestie auf den Weg bringen werden. Aber es geht um weitere Aspekte. Das erklärte Ziel der Initiative ist es, dass die kommunikative Schweigespirale zwischen Staat, ehemaliger RAF und den Angehörigen der Opfer durchbrochen wird, um einen offenen gesellschaftspolitischen Reflexionsprozess über dieses zentrale Kapitel der deutschen Nachkriegsgeschichte in Gang zu setzen. Auf dieser Grundlage könnte dann der Ansatz für einen Verständigungs- und Versöhnungsprozess gegeben sei."

Auf die Frage hin, wer denn den Aufruf unterstütze, leuchten Wackernagels Augen.

„Uns unterstützen ganz viele Menschen. Namentlich unterzeichnen den Aufruf Bundesinnenminister und Vizekanzler (a.D.) Dr. Klaus Kinkel, Oscar-Preisträger Volker-Schlöndorff, einer der besten deutschen Regisseure, Dominik Graf und der Grandsigneur der deutschen Bühne Claus Peymann."

Stimmt, das ist eine feine, elitäre Unterstützer-Riege. Abschließend frage ich noch, ob er die vollständige Legalisierung von Cannabis unterstützt. Doofe Frage. Die Antwort ist glasklar und dürfte die Leser dieser Zeitung freuen.

Beitrag und Bild von Christian Rausch

Bild: Su

Der 23. Geburtstag des Hanf-Museums in Berlin

Feste feiern wie sie fallen.

Am 06. November 2017 wurden nicht nur alle unartigen Kinder vom Nikolaus mit einer Rute besucht, auch das Berliner Hanf Museum hatte Grund zum Feiern. Seit über zwei Dekaden informiert die einzig durch Spendengelder finanzierte Dauerausstellung alle interessierten Besucher über die mannigfaltigen Einsatzfähigkeiten des natürlichen Rohstoffs Hanf sowie auch über die Jahrtausende alte Geschichte der gerne als Rauschmittel eingesetzten Medizin. Der 23. Geburtstag des Hanf-Museums in Berlin zeigt alle Einsatzgebiete nach einem Tag der offenen Tür dann auch in Live-Action.

Zum besonderen Ehrentag der über Cannabis aufklärenden Einrichtung kamen nicht nur reguläre Besucher und Gäste in das Gebäude am Mühlendamm 5 - die von dem kostenfreien Eintritt in die Dauerausstellung an diesem Datum profitierten - auch der Deutsche Hanfverband hatte am 06. Dezember einen speziellen Rundgang spendiert bekommen, der von Museumsdirektor Rolf Ebbinghaus höchstpersönlich begleitet wurde. Auf geschichtliche Aspekte konnte so genauer eingegangen werden und alle bedeutenden Ausstellungsstücke erhielten Erklärungen vom Fachmann. Das auch immer zur Langen Nacht der Museen geöffnete Hanf Museum hat schließlich regelmäßig Sonderausstellungen zu speziellen Themen, die nicht sofort für jedermann mit Marihuana in Zusammenhang stehen, jedoch bei genauerem Hinschauen und Hören diese Verbindungen offenbaren.

So sind beispielsweise alle Weltreligionen in diesem Spektrum betrachtet oder der Besucher betrachtet selbst einmal echte Hanfpflanzen während des Wachstums, um illuminierende Gedanken zum Thema Prohibition zu erhaschen. Da das Hanfverbot in 2017 dank des Medizinialhanfgesetzes immerhin etwas aufgelockert wurde, war die Stimmung in geschlossener Gesellschaft am Ende des Tages ähnlich unverkrampft. So sammelte sich nicht nur ein großer Teil der Berliner Aktivistenszene, sondern auch ein angereister Teil aus der restlichen Bundesrepublik unter den Ausstellungsräumlichkeiten im Café des Hanf-Museums, um diesen speziellen Feiertag gebührend ausklingen zu lassen. Da ein gewichtiger Teil der Anwesenden mittlerweile zu Rezeptinhabern von Marihuanaarznei zählt, wurde während des 23. Geburtstags des Hanf-Museums ungeniert mediziniert, was sicherlich allen Gästen eine unerhörte Freude bereitete.

Zusätzlich zu diesen Genüssen durfte man sich an Hanfkuchen, Hanfbroten, Tees oder Kaffee bedienen und über die Zukunft des geschätzten Gewächses philosophieren, während man sich unter Gleichgesinnten befand. Zu diesen zählten sich unter anderem die bekannte Hanfbäckerin Kathrin Gebhardt, Teile des exzessiv.TV-Teams, Sadu van Hemp, Steffen "Usual Red Ant" Geyer, Starcannabispatient Günter Weiglein, Hanf Journal Herausgeber Emmi Kotzian, Mathematiker Hans Cousto und natürlich noch viele weitere nette und aufgeschlossene Menschen sowie die fleißigen Helfer, die seit Jahren eifrig an einem Umschwung in der Cannabispolitik feilen und mittlerweile einige Erfolge vorzuweisen haben. Selbstverständlich wäre die gesamte Diskussion weit weniger aufgeklärt und nicht so weit vorangeschritten, hätten die letzten 23 Jahre dem Hanfmuseum nicht dazu gedient, durch direkten Kontakt Falschinformationen aufzudecken und Ängste gegen die natürliche und äußerst nützliche Hanfpflanze in der Allgemeinheit wieder etwas abzubauen.

Aus diesem Grund lohnt sich auch immer ein Besuch in dem nun im 24. Lebensjahr stehenden Museum in Berlin, das sich die Aufklärungsarbeit zum Ziel gesetzt hat und möglichst viel fundiertes Wissen über Cannabis, dessen Einsatzgebiete und Nutzenfaktoren an die Bevölkerung vermitteln möchte – auch in 2018.

Hanfmuseum Berlin
Mühlendamm 5
10178 Berlin
www.hanfmuseum.de

Öffnungszeiten:
Di-Fr: 10-20 Uhr
Sa/So: 12-20 Uhr
Montags Ruhetag

Preise
Eintritt: 4,50 Euro
Ermäßigter Eintritt: 3,- Euro
Kinder bis 10 Jahre haben freien Eintritt

WERBUNG

BUCHTIPP

Das Leben von Paul McCartney

Über die Beatles, das Kiffen und die Kunst – Vor allem aber: Kein Tag ist wie jeder andere

Über Paul McCartney, einen der legendären „Fab Four" der Beatles, gibt es nun wahrlich genug berühmte Geschichten. Dabei war es nicht zuletzt Paul McCartney selbst, der gerne Legenden und Mythen über sich in Umlauf bringt, nicht zuletzt, um dadurch das Interesse an seiner Person zu steigern. Eine dieser Legenden besagt, dass es der im britischen Liverpool geborene Bassist, Sänger und Musiker war, der den amerikanischen Stars der Flower-Power-Generation das Kiffen überhaupt erst nahebrachte.

Also, zum Beispiel: McCartney vermittelte nach eigener Aussage zum Beispiel dem Literaturnobelpreisträger und Songwriter Bob Dylan das Konzept der grünen, göttlichen Pflanzen und des Haschischs. Eine andere, viel spätere Geschichte lautet, dass McCartney mit siebzig Jahren angeblich gesagt habe, dass er nun mit dem Kiffen aufhören müsse, da es Zeit werde, erwachsen zu werden. Das tut doch leider beinahe schon weh, denn wenn man einmal ein ganzes Leben lang bis zum 70. Geburtstag gekifft hat, wieso sollte man ausgerechnet dann damit aufhören. Vor kurzem erschien ja bekanntlich die Paul McCartney-Biografie vom renommierten Musikjournalisten Philip Norman im Piper Verlag. Übersetzt hat das 32 Euro kostende Hardcover-Buch Conny Lösch, die als eine der besten heutigen Englisch-Übersetzerinnen gilt. Das Fazit über die Biografie fällt allerdings zweigeteilt aus, doch dazu weiter unten mehr.

Zum Inhalt: McCartneys Leben hört sich beinahe zu sagenhaft an, um überhaupt wahr sein zu können. Denn Sir Paul hat sage und schreibe fünf Grammys gewonnen. Er war zudem elf Mal als Solokünstler in den deutschen Album-Top-Ten-Charts vertreten, und er ist Autor von über eintausend Songs. Alleine diese enormen Zahlen und gesicherten Fakten belegen, dass Paul McCartneys Karriere in beinahe jeglicher Hinsicht von Superlativen geprägt ist. Das Besondere an Normans Biografie ist, dass sie quasi mit dem offiziellen Segen McCartneys entstand, was einem Adelsschlag des Biografen gleichkommt. Der renommierte Rock-Biograf Norman schreibt auf knapp 1.000 Seiten (!) MaCartneys Geschichte auf, erstmals unter dem von allen Seiten bewilligten Einbezug von Freunden und Familie. Dadurch entsteht ein sehr kenntnis- und detailreiches Portrait von Paul McCartneys oftmals nicht ganz einfacher Beziehung zu John Lennon, die ja schon immer die Öffentlichkeit brennend interessiert hat. Auch wird die tragische Zeit nach der Auflösung der Beatles ausführlich beschrieben und wohl realistisch dargestellt. Es folgt Mc Cartneys Kampf zurück in den Pop-Olymp mit seiner eigenen Gruppe „Wings", der dann fast dazu geführt hätte, dass der britische Pop-Barde in Afrika ermordet worden wäre, wozu es zum Glück aber nicht kam. Norman legt zudem hier mit bisher unveröffentlichten Details und kritischen Erkenntnissen die autorisierte, umfassende Biografie über eine der größten musikalischen Legenden unserer Zeit vor.

Bei annähernd tausend Druckseiten dürften dann doch keine Fragen offen bleiben, oder? Nun, das Ergebnis ist ein detailversessenes, jeden biografischen Krümel von McCartneys Leben würdigendes epochales Werk, das aber den Leser trotz der hervorragenden Übersetzung von Lösch doch immer wieder ermüdet. Natürlich ist es spannend beinahe alles minutiös über jeden einzelnen Tag in McCartneys Leben zu erfahren. Es finden sich haarkleine Informationen über Proben, das Agieren von Paul und seiner Kollegen und - in unserem Zusammenhang besonders wichtig – welche Drogen McCartney wann und in welchem Umfang zu sich genommen hat. Der Leser muss aber diese Informationen aus einem Überangebot anderer Informationen mühsam herausfiltern, was schnell langweilt. Vor allem aber die Scheidungsschlacht von Heather Mills wird derart bunt beschrieben, als stamme die Schilderung aus der britischen, illustren Regenbogenpresse, was dem ansonsten eher seriösen Anspruch des Werks widerspricht.

Was bleibt als Fazit festzuhalten? Normans Paul McCartney-Biografie ist ein recht zwiespältiges Vergnügen. Denn einerseits würdigt Norman den Pop-Titan in seiner Vielschichtigkeit mit der Tendenz zur Verherrlichung. Andererseits verschwindet die Person Paul McCartney in diesem Überfluss von Geschichten und Details beinahe. Insbesondere die Analyse und Herausstellung der Einzigartigkeit von McCartneys Musik bleiben in dem epochalen Werk auf der Strecke. Wobei es doch genau diese Aspekte sind, die den THC-affinen Leser im Zusammenhang mit McCartneys Drogeneskapaden am meisten interessieren. Insofern gilt als Fazit: Ein eher sprödes, zu detailversessenes Buch, dem mehr Fokussierung auf ausgewählte Themen gut getan hätte. Für eingefleischte Beatles- und McCartney-Fans aber natürlich dennoch ein Muss!

Piper Verlag
ISBN: 978-3492058254

Beitrag von Christian Rausch

MITGLIED BEIM DHV
SPONSOR BEIM DHV

DER BRANCHENFÜHRER DES HANF JOURNALS

kauf da!

D 01099 - 13347>>

THC Headshop
Alaunstr. 43
01099 - Dresden

Grow & Headshop kif-kif
Kurt-Schumacher-Str. 39
04105 Leipzig

Legal Headshop Leipzig
0341 30397744
Karl-Liebknecht-Strasse 93
04275 - Leipzig

Headshop Metropol
Spitalstr. 32a
04860 - Torgau

Legal Headshop
0365 2147461
Heinrichtstrasse 52
07545 - Gera

Werner's Headshop Jena
Jenergasse 1a
07743 - Jena

Kayagrow.de
Schliemannstr. 26
10437 - Berlin

GreenlandGrow
Großbeeren Str.13
10963 - Berlin

Gras Grün
Ritterstr. 43 - 10969 - Berlin
www.grasgruen.de

Greenlight-Shop
Ullsteinstr. 73
12109 Berlin
www.greenlight-shop.de
Tel: 030/700 77 620

Pegasus Head- & Growshop
Mahlower Str.2
12049 Berlin

Turn Systems
Albrechtstr. 125
12165 - Berlin

Verdampftnochmal
Karl-Kunger-Str. 28, 12435 Berlin
030 54733733 | Mo-Fr 10-18 Uhr
www.verdampftnochmal.de

Grow In
Wallenroder Str. 7-9,
13435 - Berlin

Sun Seed Bank
Amsterdamerstraße 23
13347 - Berlin

Pegasus Head- & Growshop
Barnsdorfer Weg 23
18057 Rostock

D18057- 67067>>

Udopea Hamburg
Schanzenstr.95
20357 - Hamburg

Smoke Temple
Salzstrasse 7
21335 - Lüneburg

Fantasia Oldenburg
Staulinie17, 26122 Oldenburg
www.fantasia-ol.de

GROWFIX.DE
Fachmarktzentrum
Growshop|Homegrow
Eislebener Strasse 76
28329 - Bremen

CHALICE Grow & Headshop
Steinstr. 22, 32052 - Herford
Tel.: 05221 - 76 13 578
www.chalice-grow.de

ProGrow
Herner Straße 357
44807 - Bochum

Ohrwurm Head & Recordstore
Bahnhofstr. 32
48431 - Rheine

UnserLagerLaden.de
Gustavstr. 6-8
50937 - Köln

Echt Grandios
Kaiserstr 34
51545 - Waldbröl

Imagro - www.imagro.de
Swolinskystr. 3
58135 Hagen

Black Leaf Headshop
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
www.blackleaf.de

Near Dark GmbH
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
For smoking Paraphernalia
www.neardark.de

www.BONG-headshop.de
Elisabethenstr.21
60594 - Frankfurt

Hanf Galerie
Großherzog-Friedrichstr. 6
66115 - Saarbrücken

The EAZZI Company
Lagerhausstr. 19
63571 - Gelnhausen

GANJA Grow & Headshop
Hauptstrasse 221
67067 - Ludwigshafen

D68165- 90429 >>

Smoky Heaven
Keplerstr. 33
68165 Mannheim

New Asia Shop Mannheim
F1, 10
68159 - Mannheim

Glashaus Heidelberg
Bergheimer Straße 134a
69115 - Heidelberg

Kalidad
Am Bahnhof 6
69254 - Malsch

Rauchbombe
Tübinger Straße 85
70178 - Stuttgart

IVORY Stuttgart
Marienstr. 32
70178 - Stuttgart

Glasshouse
Jahnstr.86
73037 - Göppingen
www.ghouse.de

Growhaus Growshop
Growhaus GmbH
Mannheimer Str. 21
75179 Pforzheim

Planet-Blunt.de
Wilderichstr. 13-21
76646 - Bruchsal

s´Gwächshaus Botanikbedarf
Wilderichstr. 13-21
76646 - Bruchsal

Highlight - Offenburg
Franz-Volk-Str. 12
77652 - Offenburg
www.highlight-offenburg.de

Kulturkiosk Fumamour
Kapellenstraße 4
77855 - Achern

Inziders Metalhead Greenpoint
Vordere Sterngasse 15
90402 - Nürnberg

Firma Holzkopf
Albrecht-Dürer-Straße 35
90403 - Nürnberg

Urban Garden Center
Austraße 71
90429 Nürnberg

Werner's Head Shop Erfurt
Marktstrasse 15
99084 - Erfurt

D99084>>L>> A1020-4020

LUXEMBOURG

Placebo Headshop
41 Avenue de la Gare
01611 - Luxemburg

ÖSTERREICH

H & H Hanf und Hanf
Lassallestr. 13
1020 - Wien

Was denn?
Landstr. Hauptstr. 50/G1
1030 - Wien

Bushplanet Headshop
Esterhazygasse 34
1060 Wien
bushplanet.com

Bushplanet City Grow
Mariahilfer Strasse 115 / im Hof
1060 Wien
citygrow.at

FloweryField - Schottenfeldgasse
Schottenfeldg. 28/2
1070 - Wien +43/699/100 40 727
www.floweryfield.com

Blumen per Lumen
Neustift Ecke Ziglergasse 88-90
1070 - Wien

FloweryField - Favoritenstraße
Favoritenstraße 149
1100 - Wien +43/1/603 31 80
www.floweryfield.com

Growroom21
Jedleseer Str. 67
1210 - Wien
www.growroom21.at

FloweryField - Brunn a. Gebirge
Johann-Steinböck-Straße 10
2345 - Brunn a. G. +43/676/64 58 870
www.floweryfield.com

Bushplanet Grow City
Industriestrasse D / Nr. 5
2345 Brunn
growcity.com

HUG´s - www.hugs.cc
Wienerstrasse 115
2700 - Wiener Neustadt

Viva Sativa
HempFashionHeadshop
Goethestr. 6a
4020 - Linz

Schall&Rauch im Hafen
Industriezeile 47, 2.OG, 4020 Linz
Mo-Fr 12-19 / Sa 12-17 Tel: 0732 908086

Schall&Rauch im Zentrum
Bethlehemstr 9, 4020 Linz
Mo-Fr 10-18.30 / Sa 10-17 Tel: 0732 922770

A4030 - 9020>>

Rootsman.at
Bahnhofstr.6
4600 Wels

PuffandStuff.at
Müllner Hauptstraße 12
5020 - Salzburg

Cosmic5.at
Schallmooser Hauptstr. 29
5020 Salzburg

Hanfin.com
St. Augustenstr. 8
5020 - Salzburg

Schall & Rauch Salzburg
Plainbachstraße 8
5101 Bergheim
Österreich

Tiroler Hanfhaus
Wilhelm-Greil-Strasse 1
6020 - Innsbruck

Sonnenallee
Josef-Wilbergerstrasse 15, 6020 Innsbruck
Mo-Fr 12-19 / Sa 12-17 Tel: 0512 206565

Miraculix Headshop
Bregenzerstr 49
6911 - Lochau
www.miraculix.co.at

Miraculix Growshop
Friedhofstr. 7
6845 - Hohenems
www.miraculix.co.at

Cannapot Webshop
www.cannapot.com
8591 Maria Lankowitz

Mr.Smart Seedshop | Headshop
Siebenhügelstrasse 28
9020 - Klagenfurt

CH>>

SCHWEIZ

Fourtwenty Trendshop
Kramgasse 3
3011 - Bern - www.fourtwenty.ch
Tel&Fax: +41313114018

Fourtwenty Growcenter
Worblentalstrasse 30
3063 Ittigen - www.fourtwenty.ch
Tel&Fax: +41313710307

Rootsman
Bahnhofstr.6
4600 - Wels

Grünhaus AG
Herostrasse 7
8048 - Zürich

Breakshop Headshop
Linsebühlstrasse 9
9000 St.Gallen

Breakshop Growshop
Gaiserwaldstrasse 16a
9015 St.Gallen

Vaporizer.ch
Gaiserwaldstrasse 16a
9015 St.Gallen

DEIN LADEN IM BRANCHENREGISTER

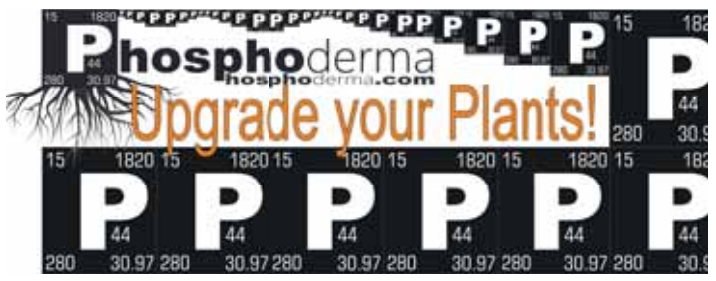
Schreib eine mail an vertrieb@hanfjournal.de oder ruf uns unter +49 030 44793284 an. Dein Shop wird für ein Jahr online auf hanfjournal.de und hier im Hanf Journal zu finden sein. Zusätzlich bekommst du eine Kiste Hanf Journal jeden Monat frei Haus zugesandt. So bleiben deine Kunden - ob im Laden oder mit dem Hanf Journal als Beilage zum Versand - jeden Monat auf dem neuesten Stand.

www.hanfjournal.de

FEMINIZED
AUTOFEM
CBD+
VISION SEEDS®
NEUE SAMEN 2017 NEUE SAMEN
FEMINISIERTE SAMEN
BRAINKILLER HAZE
SUPREME LEMON
MIGHTY MANGO
DOCTOR JAMAICA
FEMINISIERTE SAMEN
AUTOFLOWER SORTE
LA BLANCA GOLD
AUTOFEM
VISION KUSH
AUTOFEM
VISION JACK
AUTOFEM
VISION CRITICAL
AUTOFEM
AUTOFLOWER SORTE
WWW.VISIONSEEDS.NL
HOCHWERTIGE FEMINISIERTE SAMEN AUS HOLLAND

VAPONIC®
YOUR TONIC, VAPONIC
www.vaponic.com
www.vaponic.com

www.grasgruen.de
GG
GRAS GRÜN
RITTERSTRASSE 43, 10969 BERLIN X-BERG, TEL. 030 6113190

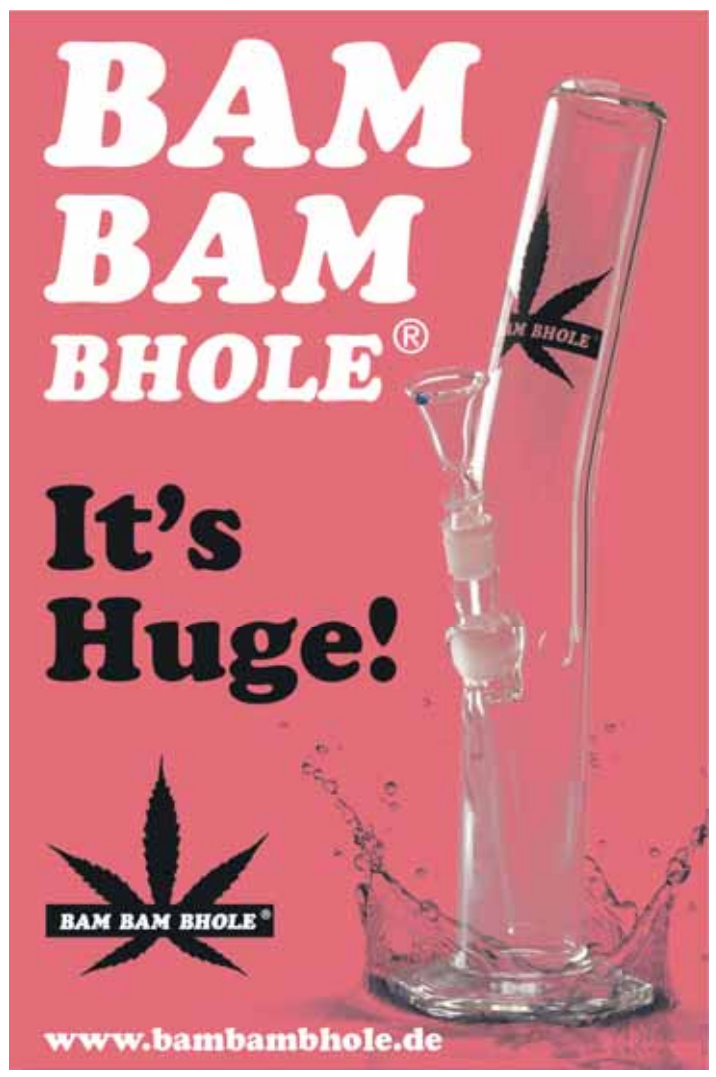

Phosphoderma
hospho derma.com
Upgrade your Plants!

the Putter
Die wohl beste Purpfeife der Welt!
www.theputter.de
www.rauchbombe-stuttgart.de

Deutscher Hanfverband
Legalisierung aus Vernunft!
hanfverband.de

CBD Produkte
aus heimischem Anbau - seit 1997
CBD-Extrakt: aus CO2 Extraktion
250, 500 oder 1.000 mg CBD
Master Massage
CBD-Öl:
1,0 %, 1,7 % oder 2,9 % CBD
10 ml oder 50 ml
CBD Body-Butter:
Inhaltsstoffe: Hanfsamenöl, Kakaobutter, Sheabutter, Kokosöl, CBD-Extrakt, Mischung aus Ätherischen Ölen
CBD-Creme:
Inhaltsstoffe: Basiscreme DAC ad 50,0 ml, Hanfsamenöl, CBD-CO2 Extrakt
Vertrieb durch:
HANF-ZEIT.com
meinCBD
www.hanf-zeit.com & www.mein-cbd.de

primaklima
Der stille Held!
250 mm
10"
Made in Germany
Ventilator PK250-ECblue
1450m³/h
ZIEHL-ABEGG motor made in Germany
Radnice u Rokycan 594 CZ-33828 Czech Republic www.primaklima.com Tel.: 00420 371 795 340
MiHa GmbH Mannheimer Str. 9 30880 Hannover-Laatzen info@mihaonline.de www.miha-shop.de Tel.: 0511 866 5557-0


BAM BAM BHOLE®
It's Huge!
BAM BAM BHOLE®
www.bambambhole.de

Promotion

CBD in aller Munde

MeinCBD bietet auch im neuen Jahr beste Cannabidiol-Produkte.

Spätestens mit der Unbedenklichkeitsbestätigung seitens der Weltgesundheitsorganisation WHO erhält aus Cannabis gewonnenes Cannabidiol den benötigten Ritterschlag, der alle Zweifel und Befürchtungen verschwinden lässt. CBD ist eine vielseitig einsetzbare und ohne Nebenwirkungen verwendbare Natursubstanz, die in keinster Weise als irgendeine Form von Droge einzustufen sei. Dies fand man in der Schweiz nach monatelangen Untersuchungen heraus. Wer sich daher jetzt erst nach den offiziellen Erkenntnissen traut, Bekanntschaft mit dem oft in Ölen versetzten Antagonisten des high machenden THC zu schließen, findet bei MeinCBD eine bemerkenswerte Auswahl an professionell produzierten Cannabinoiden. Der Internethändler verspricht stets höchste Qualitäten bei seinen geführten Produkten. So lässt das Unternehmen CBD in aller Munde sanft zerschmelzen.

Seit 2016 agiert die Empaliko UG, die aufgrund des keimenden Wunsches nach einer dauerhaften und erschwinglichen Versorgung mit CBD-Produkten gegründet wurde und daraufhin MeinCBD eröffnete. Auf einer einzigen Vertriebsplattform wird seither verschiedensten Herstellern ermöglicht, ihre unterschiedlichen Waren an den Mann – beziehungsweise die Frau zu bringen, was einem weiteren Grundgedanken des Gründerteams entspricht. MeinCBD führt die Prämisse, eine möglichst hohe Zeitersparnis und somit Entlastung für alle Kunden zu erbringen, wobei auch Werte wie Menschlichkeit, Natürlichkeit und Diversität eine bedeutende Rolle in der Firmenphilosophie spielen. Nicht nur das gleichzeitige Bestellen verschiedener Produkte unterschiedlicher Hersteller wird so auf MeinCBD gewährleistet, auch eine Übersicht über den aktuellen Markt, die Angebote und deren Preisgestaltung vermitteln via Webshop etwas mehr Klarheit, welche lästige Vergleiche und Suchen im World Wide Web nicht mehr unbedingt nötig macht.

Mit starken Produzenten wie Sensi Seeds, OpenVape, Endoca, CBD for me und Cannabigold kann MeinCBD qualitativ hochwertige Produkte und ein enormes Wissen über CBD an einem Fleck garantieren. Da diese namhaften Hersteller sich auch bereits gut mit den Wirkstoffen aus Marihuana auskennen, findet man dementsprechend vielseitige Angebote, die im Alltag ein kleines Plus bedeuten können, deren genauen Einsatzgebiete jedoch aus rechtlichen Gründen noch immer nicht beschrieben werden dürfen. Da Produkte wie Hemptouchs beruhigende Gesichtscreme oder der Enectas Ambrosia Tabacco getaufte CBD E-Liquid jedoch schon im Namen andeuten, wofür sie entwickelt worden sind, sollte Missverständnissen bereits im Vorfeld vorgebeugt worden sein. Von Kaugummis, Massageölen, reinen Ölen und Extrakten bis zu Literatur und kleinen Vaporisatoren finden CBD-Nutzer nahezu alle wichtigen Waren aus dem bisher bekannten Canabidiol-Katalog zur einfachen Bestellung auf MeinCBD. Geachtet wird von den Betreibern dabei möglichst auf den Aspekt einer nachhaltigen Produktion, jedoch kann aufgrund des Versuches eine möglichst breit gefächerte Anbieterzahl zu garantieren, noch nicht gewährleistet werden, dass jede aufgeführte Firma der vorausschauenden Weitsicht von MeinCBD in ökologischen Fragen ähnlich engagiert folgt.

Online Bestellungen auf MeinCBD werden dafür nie mit Papiergeldverschwendung abgeschlossen, sondern einfach und umweltfreundlich durch Banküberweisung oder via Paypal gelöst. Simple Nutzung und sichere Verbindungen garantieren ein unproblematisches Einkaufserlebnis, das anschließend nur von der DHL in Chaos verwandelt werden kann. Drei Euro Versandkosten werden bei Bestellungen unter zwanzig Euro zusätzlich für diesen anders abdampfenden Dienstleister benötigt; ab einer höheren Summe entfallen diese Kosten jedoch bei Einkäufen auf www.MeinCBD.de.

Nachdem die Weltgesundheitsorganisation WHO die Unbedenklichkeitsbestätigung für CBD offiziell ausgesprochen hat, vielleicht ein weiterer Grund, der zum Ausprobieren einlädt.

www.MeinCBD.de

Promotion

Royal Gorilla von Royal Queen Seeds

Aus dem Dickicht des kalifornischen Cannabisdschungels

Es war einmal vor langer Zeit, da träumten ein paar Cannabisanbauern davon, dass es in einer fernen Zukunft ein Gras gibt, das unglaubliche THC-Gehalte von 10, 20 und vielleicht sogar 30 % haben wird. Jetzt ist das bloße Träumen vorbei. In die Ära der mächtig potenten Cannabiskreuzungen platzend, bricht Royal Gorilla - eine spektakuläre Sorte - aus dem kalifornischen Dschungel und in das Dickicht des europäischen Marktes.

Royal Gorilla von **Royal Queen Seeds** stammt von einer beeindruckenden genetischen Linie aus Sour Dubb x Chem Sis x Chocolate Diesel ab. Während ihr THC-Gehalt die meiste Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist Royal Gorilla auch eine außergewöhnlich ausgeglichene Sorte mit einer erhebenden Wirkung, die sich bereits durch die wahnsinnige Harzproduktion in den letzten Wochen der Blüte andeutet.

Also, wo genau ordnet Royal Gorilla sich auf der THC-Skala ein? Mit 24 % als Ausgangswert ist bekannt, dass diese Sorte bis zu 27 % erreichen kann und mit 30 % gerne mal nach den Sternen greift. Nach etwa 8 - 9 Wochen Blütezeit ist Royal Gorilla bereit für die Ernte. Obwohl sie nicht die beste Produzentin ist, liefert sie dennoch eine überdurchschnittliche Menge an 1A-Blüten. Mit Erträgen von 500-550g/m² im Grow Room und 550-600g pro Pflanze im Freien liegt es in der Verantwortung des Growers, die besten Ergebnisse mit dieser robusten Pflanze zu erzielen.

Als ein 50/50-Indica-Sativa-Hybrid hebt Royal Gorilla Dich in den Himmel, schließt Dich dann warm in ihre Arme und klebt Dich vorübergehend auf Dein Sofa. Wenn ihr Harz nicht genug ist, um aus Dir einen Gläubigen zu machen, dann schnüffel doch mal ihre durchdringenden Aromen von Erde, Kiefer und Zitrusfrüchten, die Dich bereits berauschen, bevor Du sie überhaupt angezündet hast.

Als Ergebnis eines mittlerweile berühmten Zuchtunfalls der ursprünglichen Züchter Josey Wales und Lone Watie ist Royal Gorilla jetzt hier und könnte die Königin des Cannabisdschungels werden.

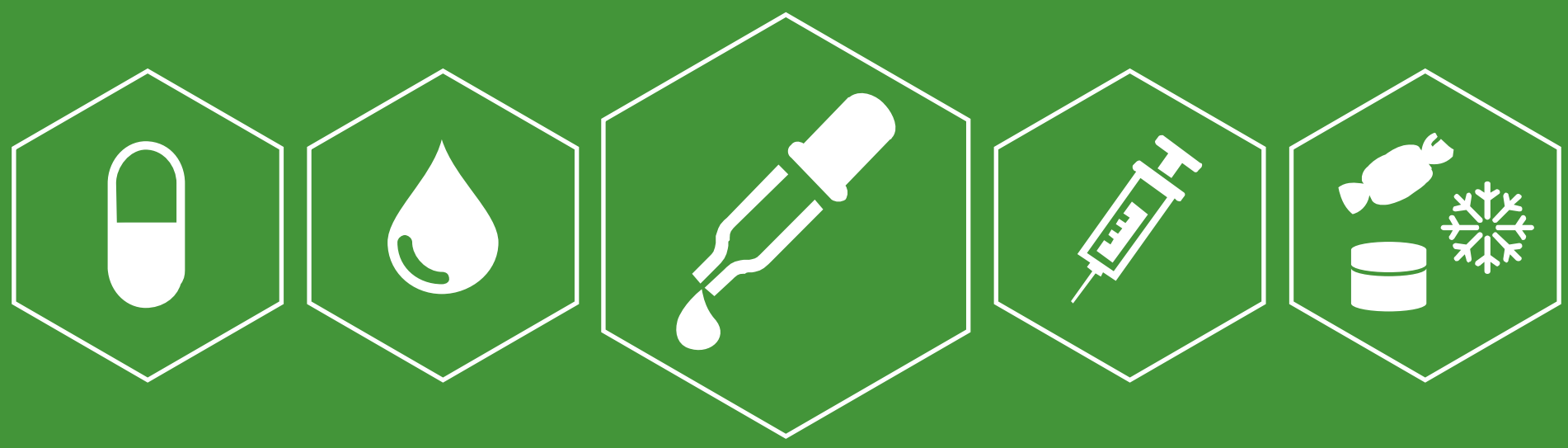
Alle weiteren Informationen zu potenten Cannabissamen von Royal Queen Seeds findest Du auf www.royalqueenseeds.com. Information über die Legalität von Hanfnüssen in Deinem Land gibt es ebenfalls im Netz.

www.royalqueenseeds.com.

Wir beliefern auch Händler und Stores.

Ölwechsel ab 5 Euro

Mehr Infos über CBD und alle Produkte unter: www.mein-cbd.de



Kapseln E-Liquids Öle Pasten u.v.m.

meinCBD

www.mein-cbd.de | Faire Produkte. Faire Preise. Fair zu Dir.

SENSI SEEDS · penVAPE · enecta NATURE'S NECTARS · ENDOCA · HANF-ZEIT.COM · CannabiGold Food Supplement · CBDFORME

Hesi Pack

indoor & outdoor

Klein, aber OHO!

HESI

Haben Sie Probleme mit Ihren Pflanzen?

Benötigen Sie von Zeit zu Zeit Hilfe bei der Kultivierung Ihrer Pflanzen?

Möchten Sie eine Zweitmeinung, um sicher zu sein, dass alles in Ordnung ist?

Dann brauchen Sie die

„Plant Hero" App

Laden Sie die kostenlose App „Plant Hero" für iOS und Android herunter.

Hesi Plantenvoeding BV www.hesi.nl info@hesi.nl

Erste Hilfe für Kiffer

DIE HANFBERATUNG IM HANF JOURNAL

Illu: Lukas

Eric (22) aus Köln möchte wissen:

„Hi Kascha,
ich habe manchmal, wenn ich viel Stress habe und dabei starkes Weed, zum Beispiel Haze, rauche, den Eindruck, dass der Stress stärker wird. Also mein Puls geht dann manchmal richtig in die Höhe und ich fühle mich irgendwie unruhig und unwohl – ganz anders, als ich es von Kiffen eigentlich gewöhnt bin. Liegt das am Weed und kann man da irgendetwas machen, um trotzdem chillen zu können? Ich meine, gerade wenn ich gestresst bin, dann brauche ich die Entspannung ja manchmal?“

Kascha antwortet:

„High Eric,

bei hochwirksamen Sorten erreicht man natürlich schneller den Bereich der Dosierung, bei dem man „leicht drüber“ ist. Das kann beim Kiffen in Verbindung mit Stress schon mal leichte Paniksymptome auslösen – bei manchen Menschen kann das sogar recht stark werden, so dass sie sich zum Beispiel bekifft nicht vor die Tür trauen. Oft hilft es, sich auf positive Dinge zu fokussieren und zu versuchen, das Beste aus dem relativ starken „High“ zu machen. Wenn man das Gras geraucht und nicht gegessen hat, dann hält der Zustand ja ohnehin nicht sehr lange an. Viele Konsumenten haben aber auch gute Erfahrungen damit gesammelt, CBD-reichere Sorten zu konsumieren oder Haze mit zusätzlichen CBD-Produkten zu kombinieren. Das Cannabidiol, kurz CBD, ist einer der Hauptwirkstoffe im Cannabis, aber gerade dieser Wirkstoff ist in vielen Haze-Sorten in eher niedrigen Konzentrationen enthalten. CBD wirkt sich darauf aus, wie THC im Körper wirkt, und hat zugleich selbst eine entspannende Wirkung. CBD-Produkte, wie E-Liquids und Öle, sind frei im Handel verfügbar und machen weder selbst high noch abhängig. Das so genannte CBD-Gras, das kein THC aber eine hohe CBD-Konzentration enthält, ist leider bisher nur in der Schweiz erlaubt. Aber auch auf dem Markt für Hanfsamen sind zunehmend CBD-reichere Züchtungen erhältlich. Dabei eignet sich Cannabidiol nicht nur, um ein zu starkes THC-High zu regulieren, sondern ist auch für verschiedene medizinische Anwendungsbereiche interessant. Viele CBD-Nutzer, die nicht kiffen, berichten zum Beispiel von einem deutlich verbesserten Schlaf und auch bei der Behandlung von Epilepsiesymptomen gibt es vielversprechende Erfahrungen mit dem Wirkstoff.
Die einfachste Lösung ist natürlich, eine weniger potente Sorte zu rauchen oder etwas niedriger zu dosieren. Wenn man einen Joint langsam raucht und nicht hintereinander weg, dann kann man spüren, wann man eine angenehme Dosis erreicht hat – und dann erst einmal ein paar Minuten warten, bevor man weiterraucht. Gerade bei stärkeren Sorten, wie Lemon Haze oder Amnesia Haze, kann ein Joint mit 0,4 oder 0,6 Gramm schon ziemlich viel für eine Person sein.“

Caroline (19) aus Berlin fragt:

„Hallo Kascha,

ich habe mir über die Feiertage mit meinen Freundinnen überlegt, ob man eigentlich Glühwein mit Gras herstellen kann? Im Grunde müsste das Gras ja im Alkohol löslich sein und warm gemacht wird es auch? Gibt es da vielleicht sogar schon Rezepte oder geht das doch nicht, weil zu wenig Alkohol drin ist?“

Kascha antwortet:
„Hi Caroline,

das ist tatsächlich möglich. Grundsätzlich ist bei der Kombination von Alkohol & THC Vorsicht geboten, denn THC wirkt in Kombination mit Alkohol stärker. Zur Herstellung gibt es theoretisch zwei verschiedene Möglichkeiten: Entweder man versetzt den Glühwein selbst mit Cannabis oder man stellt eine Cannabis-Rum-Mischung her, die man dann als Schuss an den Glühwein gibt. Für die erste Variante kann man ganz nach Geschmack und gegebenen Möglichkeiten unterschiedlich vorgehen. Viele Konsumenten stellen nach einer Glühwein-Rezeptur aus Wein, Obst und Gewürzen den Glühwein selbst in einem Topf oder Kessel her und fügen dabei Ernteverschnitt, Gras oder fein zerkleinertes Haschisch hinzu. Andere Konsumenten machen es sich leicht und kaufen fertigen Glühwein, dem Sie die Hanfprodukte dann zufügen. In beiden Fällen muss die Mischung etwa 2 Stunden köcheln, damit das THC decarboxyliert und im Alkohol gelöst wird. Die Herstellung eines THC-haltigen Rums für den Schuss ist etwas aufwändiger, weil sie zusätzlich zum Herstellen des Glühweins erledigt werden muss. Diese Variante hat aber den Vorteil, dass man den „grünen“ Rum auch zum Weihnachtsmarkt und auf die Skihütte mitnehmen kann, um einem dort gekauften Glühwein einen „Schuss“ zu versetzten. Grundsätzlich ist aber bei dieser Kombination Vorsicht geboten: Warmer Glühwein wirkt schneller und stärker als ein Glas normaler Wein, vor allem, wenn zusätzlich ein Schuss Rum dabei ist. Und THC wirkt in Kombination mit Alkohol ebenfalls stärker – die THC-Wirkung bemerkt man allerdings beim oralen Konsum erst ca. 30–45 Minuten nach dem Trinken des Weins: Wenn man nicht auf Überraschungen steht, sollte man also vorsichtig dosieren.“

Marcel (24) aus Aachen fragt:

„High Kascha,

ich war neulich mit Freunden auf dem Land und irgendwann am Abend kamen wir in die Situation, dass die Papers leer waren. Kein einziges mehr im ganzen Haus und die Tankstelle hatte schon zu. Wir haben dann in der Küchenspüle geeimert, aber es muss doch noch irgendeine andere, etwas weniger umständliche Möglichkeit geben?“

Kascha antwortet:
„Hi Marcel,

wie wichtig Papers sind, merkt man immer erst dann, wenn man keine findet. Ich war einmal in einem Land, in dem Papers verboten sind – natürlich konnte man unter dem Ladentisch trotzdem welche kaufen. Aber wenn es gerade mal keine gab, dann hat man sich dort mit dem Papier beholfen, in das die Brötchen beim Bäcker eingewickelt werden. Das klebt mit ein bisschen Mühe tatsächlich, ist aber sicher keine besonders gesunde Alternative. Aus Südamerika wurde mir berichtet, dass dort auf dem Land zum Teil getrocknete Bananenblätter als Papers genutzt werden. Im Gefängnis werden wohl Bibelseiten und Toilettenpapier verwendet. Alternativlos ist das Paper also nicht – es ist nur sicher die angenehmste und komfortabelste der möglichen Varianten. Vor allem vom Rauchen von bedruckten Buchseiten würde ich zudem aus gesundheitlichen Gründen dringend abraten. Auch das mit dem Eimern ist eine Möglichkeit, es gibt noch mehr solcher Tricks, die allesamt ein wenig Klassenfahrt-Flair mit sich bringen. Sehr einfach ist die Dosenpfeife: Eine Dose an der Seite eindrücken und dort kleine Löcher als „Pfeifenkopf“ reinstechen, ein Kickloch bohren und dann durch die Trinköffnung rauchen (Bilder findest du sicher im Internet, wenn du es dir nicht vorstellen kannst).“

CannabiGold

Food Supplement

cannabigold.pl

meinCBD

Erhältlich bei mein-cbd.de und im ausgewählten Fachhandel.

Bild: Hanfparade 2017 / Archiv

(P)Review2017/2018
Was war – was kommt

2017 war wieder einmal mehr ein gutes Jahr – für die Prohibitionisten. Noch ist nicht Bilanz gezogen, aber die Statistiken der Strafverfolgungsbehörden werden sich von denen der Vorjahre kaum unterscheiden – und wenn doch, dann nicht zum Positiven hin. Allein mit den Opfern des Anti-Hanfes-Krieges auf deutschen Boden würde sich das Berliner Olympiastadion zwei- bis dreimal bis auf den letzten Stehplatz füllen lassen. Dieser Trend wird sich auch 2018 fortsetzen, da weit und breit kein politischer Wille erkennbar ist, der dem Wunsch eines Großteils der Bevölkerung nach einer Entkriminalisierung der Hanffreunde nachkommen will.

So wird das neue Jahr beginnen wie das alte endete: Abertausende Polizei- und Zollbeamte werden sich tagtäglich rund um die Uhr auf die Spur der illegalisierten Grünpflanze begeben und dafür sorgen, dass die Flut an Strafanzeigen wegen des Verstoßes gegen das Hanfverbot nicht abebbt. Millionenfach werden sich auch nächstes Jahr die Cannabiskonsumenten von Polizeibeamten in aller Öffentlichkeit betatschen und demütigen lassen. Unmengen von Urin, Schweiß und Blut werden fließen, um den ertappten Hanffreunden gerichtsfest nachzuweisen, dass sie sich eines Verbrechens schuldig gemacht haben. Wie gehabt werden an anderer Stelle dringend benötigte Steuergelder für die Treibjagd auf Cannabissünder und deren Aburteilung verplempert. Grenzenlos wird das Leid sein, das über die Betroffenen gebracht wird. Vom Fahrerlaubnisentzug, über den Arbeitsplatzverlust bis hin zur Aberkennung der Erziehungsberechtigung für die eigenen Kinder wird alles dabei sein, was der Abstrafung der Hanffreunde dient.

Doch bei aller Trübsal, die im Geleit der Hanfprohibition ist: Die Talsohle des Elends dürfte durchschritten sein. Auch 2017 zeigte sich wie die letzten Jahre zuvor ein Lichtstreif am Horizont, der stetig heller wird und den Schaden, den der Anti-Cannabis-Krieg anrichtet, sichtbar macht. Die Morgendämmerung ist längst angebrochen. Die Vernunft erwacht in den Köpfen der Menschen, die sich nicht länger von Kriegstreibern wie der Bundesdrogenbeauftragten mit der Hanflüge in die Irre führen lassen wollen. Der frische Wind der Cannabislegalisierung, der aus den USA weht, lässt aufatmen und regt dazu an, sich auch in Europa von den Fesseln der Prohibition zu lösen. Die Schreihälse der Anti-Hanf-Fraktion geraten unaufhaltsam ins Abseits, und je lauter sie gegen eine Entkriminalisierung der Konsumenten krakeelen, desto mehr geben sie sich der Lächerlichkeit preis.

Die Renaissance der heiligen Pflanze ist nicht aufzuhalten. Ein Blick über den großen Teich müsste den unbelehrbaren Prohibitionisten der Christ- und Sozialdemokratie eigentlich genügen, um zu erkennen, dass ihre restriktive Cannabispolitik obsolet ist und niemand auch nur die Spur einer Chance hat, den Anti-Hanf-Krieg zu gewinnen. Die Re-Legalisierung des Hanfes konnte selbst ein US-Präsident Donald Trump nicht aufhalten. Statt dem Bundesgesetz Geltung zu verschaffen und mit Soldaten in jene Bundesstaaten einzufallen, die Cannabis in einem illegalen Willkürakt freigegeben haben, duckt sich das Großmaul der Ewiggestrigen weg und schweigt. Ohnmächtig schaut der mächtigste Mann der Welt zu, wie aus geächteten Kiffern und Hanfgärtnern geachtete Menschen und brave Steuerzahler werden, die statt im Knast friedlich zu Hause bei Muttern auf dem Sofa sitzen. Das Weiße Haus, der Kongress, die Bundesgerichte, alle, wie sie da sind, haben 2017 die Hände in den Schoß gelegt, um erst mal auszubalancieren, ob es sich überhaupt noch lohnt, Bundesstaaten wie Colorado und Kalifornien zum ultimativen Schlachtfeld des War on Drugs zu erklären und mit Waffengewalt zu befrieden.

Der Paradigmenwechsel in den USA wird auch auf Deutschland abfärben. 2017 war bereits ein historisches Jahr, nachdem die Versorgung chronisch kranker Menschen mit Cannabis ohne Ausnahmegenehmigung zugelassen wurde. Die Weichen für eine staatliche Cannabisagentur, die den Anbau und Vertrieb von Medizinalhanf koordiniert und kontrolliert, sind gestellt. Auf dieser Schiene geht es nun in die Zukunft – und 2018 werden sich die Stimmen mehren, die den gleichen Pragmatismus für die Entkriminalisierung der Genusskiffer fordern.

Doch nicht das Bedürfnis der Cannabiskonsumenten wird im Vordergrund des politischen Denkens und Handelns stehen, sondern das profane Begehren, mit dem „grünen Gold“ Geld zu verdienen. Auch 2018 werden hiesige Geschäftemacher voller Neid über den Atlantik schielen, wo im Zuge der Cannabislegalisierung der Rubel rollt und aus Hänflingen Millionäre werden. Der in sich abgeschlossene Cannabismarkt in den USA und Kanada gleicht einem El Dorado für alle, die sich im Gewerbe rund um das Heilkraut betätigen und in nur wenigen Jahren eine ganzen Industriezweig zur Blüte bringen. Und das nahezu konkurrenzlos, solange der Rest der Welt tatenlos zuschaut und an der Prohibition festhält.

Der Unmut über die Monopolstellung der Nordamerikaner wird wachsen. Aus „Scheiße Geld machen“? Danach gelüstet es auch den Germanen – ob mit oder ohne Cannabisagentur. Über kurz oder lang bleibt der Politik gar keine andere Wahl, als das Gewerbe rund um den Hanf zuzulassen und Lizenzen zum Geldverdienen zu verteilen. Die Frage ist nur, inwieweit der neue Geschäftszweig aus sich selbst erwächst oder nur aufgepfropft wird. Alteingesessene Hanfgärtner und Fachhändler werden wohl kaum für ein paar Euro fünfzig beim zuständigen Amt eine Gewerbeerlaubnis für Produktion und Handel erhalten. Die kriminalisierte Hanfszene wird leer ausgehen. Die, die das Cannabiskontrollgesetz ausarbeiten, sind Politiker, die an die Staatsräson gebunden sind – und die duldet kein ökonomisches Paradoxon. Dass die Kleinen den Kuchen und die Großen die Krümel bekommen, sieht die „freie“ Marktwirtschaft nicht vor.

Damit alles seine Ordnung hat, werden die Vordenker die Reform des Betäubungsmittelgesetzes so gestalten, dass die Versorgung der Bevölkerung mit Genusshanf der Gesundheitsindustrie vorbehalten bleibt. Der milliardenschwere Geschäftzweig wird sich unter Aufsicht des BfArM über Pharmabuden und Apotheker auswachsen – und das ohne nennenswerten Widerstand der Cannabiskonsumenten, die vor lauter Glück über das Industrieprodukt schreien werden.

Der staatlich kontrollierte Hanfanbau und -handel wird jedoch nur zu neuen Ungerechtigkeiten führen. Längst nicht jeder Kiffer ist bereit, einen absurd hohen Preis zu zahlen, der dem Diktat der Profitmaximierung unterliegt. Auch will sich nicht jeder mit standardisiertem Kunstgras begnügen und auf die Vielfalt des in der freien Natur blühenden Hanfes verzichten. Das Cannabiskontrollgesetz wird den Import von Haschisch aus dem Orient nicht verhindern. Der Beruf des Haschischschmugglers- und dealers wird ebenso wenig aussterben wie der des Guerillagrowers. Vor allem auch deshalb, weil nicht alle Hanffreunde als Drogenkonsument registriert und staatlich überwacht werden wollen.

Wie es auch kommt, der Weg zur Entkriminalisierung, der in Deutschland beschritten wird, ist ein Holzweg. Die Köpfe, die sich das Cannabiskontrollgesetz ausdenken werden, sind Holzköpfe, die auf der Suche nach einem Konsens in eine Sackgasse laufen und sich mit jedem faulen Kompromiss weiter vom Ziel der vollumfänglichen Legalisierung entfernen. 2018 könnte das Jahr werden, das den Traum von einem Cannabis-Freihandel endgültig platzen lässt. Wer einem Cannabiskontrollgesetz den Weg bereitet, hat nicht Absicht, Mensch und Natur die verbotene Pflanze ohne Wenn und Aber zurückgegeben.

Beitrag von Sadhu van Hemp

WERBUNG

INSERENTENVERZEICHNIS

SEITE	INSERENT
01	Samenwahl | EcoBison | Chillisimo
02	Prima Klima
03	Mary Jane
05	Gras Grün | Growladen.ch | RadixPro
07	Cannatrade
08	Sunflower | Kaya Foundation
09	Urban Gardeningcenter
10	Canna
11	Weedor
15	ProEmit
16	KaufDa
17	Vision Seeds | The Putter | Gras Grün | Phosphoderma Vaponic | DHV | Hanfzeit | Prima Klima | Bam Bam Bhole
19	meinCBD
20	Hesi
22	CannabiGold
23	Stecklinge.at
24	Prima Klima | Greenlight Shop | Linda Seeds Puff n Stuff | Growking | GSE

Anzeigen: Emanuel Kotzian | +49 30 4479 3284 | **info@sowjet.de**